Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 35 (1947)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENSKASSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A.-G., Olten, Tel. 5 32 91. — **Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten.** — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.—, Freiexpl. Fr. 1.50, Privatabonnement Fr. 3.— Alleinige **Annoncen-Regie**: Schweizer-Annoncen A.-G. St. Gallen und übrige Filialen.

Gesamtauflage 17 000 Exemplare | Olten, den 20. Mai 1947 | 35. Jahrgang — Nr. 5.

Der 44. schweiz. Raiffeisenverbandstag vom 4. und 5. Mai 1947 in Montreux.

Ueber 1400 Delegierte aus allen 22 Kantonen stellen ein weiteres kräftiges Fortschreiten des genossenschaftlichen Selbsthilfegedankens im ländlichen Spar- und Kreditwesen fest und bekennen sich in imponierender Geschlossenheit für neue Normalstatuten mit verstärkter Verankerung der bewährten, von Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft getragenen Raiffeisengrundsätze.

Wiederum blickt die schweizerische Raiffeisenbewegung auf eine machtvolle, durch achtunggebietende Einigkeit und Geschlossenheit ausgezeichnete Jahreskundgebung zurück. Sie hat nicht nur die wirtschaftliche und sozial-ethische Bedeutung dieser ländlichen Kleinkreditinstitute bestätigt, sondern ist durch die Neuverankerung des seit bald 50 Jahren erprobten raiffeisenschen Gedankengutes zu einem Markstein von großer Tragweite für die künftige Entwicklung dieser ländlichen Genossenschaftsorganisation geworden.

In wohltuender Atmosphäre des Vertrauens und freundeidgenössischer Zusammenarbeit gaben sich am Lémanstrand, überschattet vom weißen Kreuz im roten Feld, fast anderthalbtausend biedere Landmänner aus allen 4 Sprachgebieten unserer Heimat die Bruderhand. Sie feierten die aus ihrer Eigenkraft entstammende gesunde Entwicklung eines völlig im Dienste von Familie und Dorfgemeinschaft stehenden Selbsthilfewerkes, das nichts anderes anstrebt und pflegt, als friedliches, harmonisches, von hilfsbereitem Sinn getragenes Einvernehmen innerhalb der Gemeinde, als der wichtigen Urzelle der politischen Gemeinschaft eines demokratischen Staatswesens. Noch mehr. Die kursgerade, durch jahrzehntelange Erfahrung erprobte Richtlinie, welche dieser völlig unabhängigen, einzig und allein aus dem Willen des Volkes herausgewachsenen Bewegung zu ihrem bisherigen ungeahnten Aufstieg verholfen hat, wurde in neuen Satzungen befestigt und damit ein Fundament, das seit bald einem halben Jahrhundert allen Stürmen und Angriffen siegreich getrotzt, zeitgemäß untermauert und so eine weitere segensreiche Wirksamkeit eines bedeutsamsten ländlichen Genossenschaftszweiges unseres Landes auf weite Sicht sicher gestellt. Und das in einer Zeit des Umbruches, wo selbst festgefügte Werke vom Umwälzungsfieber einer kritischen Nachkriegszeit erfaßt und erschüttert werden und hervortretender Klassenkampfgeist die Gemüter bewegt.

All dies geschah unter den Augen prominenter Gäste und im Rahmen einer bis in alle Details ausgearbeiteten Organisation, aber auch bei einer imponierenden Delegiertendisziplin, welche die Raiffeisenmänner zu hochgeschätzten Gästen eines an Großkongresse gewohnten, internationalen Fremdenplatzes gemacht hat.

Mit hoher Befriedigung, wie noch selten, aber auch mit Gefühlen aufrichtiger Dankbarkeit und Hochschätzung gegenüber der Delegiertenschar blicken deshalb Verbandsbehörden und Verbandsleitung auf die Tage von Montreux zurück. Dieselben waren der Abglanz jener wohlgeordneten, zähen, in gesunden Bahnen sich bewegenden Kleinarbeit der leitenden Kassamänner im Dorfe. Es war die wohltuende äußere Kundgebung einer verständnisvollen Zusammenarbeit von Kassen, Unterverbänden und Verband, die bereits bisher reiche Früchte getragen hat und ebensolche für die Zukunft verspricht. Es war die Grundsteinlegung für ein kräftiges Weiterschreiten edel gesinnter, vorab auf sich selbst vertrauender Landleute, denen Aufgehen im Dienste des Mitmenschen erhabenes Lebensideal geworden ist. Es war ein gegenseitig verpflichtender Ehrentag für die schweizerische Raiffeisenbewegung, deren oberstes Ziel ist und bleibt:

durch Selbsthilfe in harmonischer Gemeinschaft des Bauern- und ländlichen Mittel- und Arbeiterstandes dem Gesamtvaterland zu dienen.

Habt Dank, liebe Raiffeisenmänner, wohlbegründetes Vertrauen auf zuverlässigem Fundament läßt uns zukunftsfreudig vorwärts blicken, einem erfolgreichen Halbjahrhundertabschluß entgegen!

J. H.

Auftakt

zur großen Raiffeisentagung war die Sitzung der Verbandsbehörden am Sonntagvormittag, die sechs neue Kassen in den Verband aufzunehmen und Kreditgesuche angeschlossener Kassen zu bewilligen, sowie verschiedene verbandsinterne Fragen zu behandeln hatten. Indessen kamen die Delegierten aus allen 22 Kantonen, ihren entlegenen Tälern und Dörfern zum Kongreßort, der sich mit Fahnenschmuck und schönster Blumenpracht gerüstet hatte. Reichlich und meisterhaft geschaffen lagen die Blumenbeete in den prunkvoll angelegten Parkanlagen, die von den Kongreßteilnehmern auf ihrem nachmittäglichen Spaziergang bestaunt wurden. Noch hingen Tränen an den zarten, bunten Blumenblättchen, daß der Wettergott gerade am heutigen Festtage so schwere Regenmassen über sie ergießen konnte, daß der Sonnengott ihnen nicht günstiger gesinnt war, und sie den lieben Landsleuten aus der Ostschweiz und der Nord- und Zentralschweiz nicht strahlender hatte erscheinen lassen. Aber mochten die grauen Regenwolken auch schwer an den aufsteigenden Wald- und Rebhängen über der Stadt liegen und die grünen Wasser des Léman auch etwas ungestüm an die Ufer aufschlagen, Montreux war auch so eine herrliche Stadt, in der die Raiffeisenmänner sich bald heimisch fühlen. Saftiger noch als beim brennenden Sonnenschein reckten sich die blühenden Kastanienbäume zwischen den Häusern, standen die südländischen Baumpflanzen in den zahlreichen Gartenanlagen. Dagegen hat es diese Wetterstimmung den Raiffeisendelegierten verwehrt, kleinere Ausflüge in die Umgebung zu machen, und ungeahnte Schönheiten unseres Schweizerlandes kennen und schätzen zu lernen. Raiffeisenverbandstag ist für die Teilnehmer ja immer auch ein Stück Heimatkunde. Sie konnte diesmal wohl etwas zu wenig ausgenützt werden.

Im Verlaufe des Sonntagnachmittags hielten zuerst der Verwaltungsrat der Pensionskasse des Verbandes und anschließend der Vorstand der Bürgschaftsgenossenschaft ihre Sitzungen ab, und auf 16 Uhr hatte die Bürgschaftsgenossenschaft ihre Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen, über deren Verlauf wir in der nächsten Nummer des „Raiffeisenbote" berichten werden.

Montreux versteht aber nicht nur, mit seinen landschaftlichen Schönheiten sich anreizend zu schmücken, seine Hotels bieten dem Besucher gastfreundliche Aufnahme. Ihre luxuriös eingerichteten Hallen und Aufenthaltsräume präsentierten sich manchem einfachen Raiffeisenmanne aus dem kleinen Bergdörflein mit seinen niedlichen Holzhäuschen wie ein Zauberschloß. Derweil hatte die Sonne mit ihren letzten Strahlen die dichte Wolkenwand durchstoßen und die stiller kräuselnden Wellen des Sees zum Abschied geküßt. Die Kongreßteilnehmer aber strömten nach Einnahme eines wohlzubereiteten Nachtessens in Scharen ins Sportpavillon zum

Begrüßungsabend.

Prächtiger Blumenschmuck im weiten Saale sandte einen duftenden Gruß an Gäste und Delegierte. Die Kantons-Standarten auf den Tischen wiesen den Kassavertretern ihren Platz an. Und im Hintergrund, alles umfassend, grüßte majestätisch und machtvoll das Schweizerkreuz auf rotem Feld die Vertreter seines bodenständigen, freien Bauern-, Gewerbe- und Arbeitervolkes. Bis zum letzten Platz war der große Saal angefüllt, und wohltuende Freude strahlte auf den Gesichtern dieser Volksmänner, die uneigennützig ihre Kraft in den Dienst der Gemeinschaft stellen. Diese Stunden sollen ihnen Erlebnis für erfüllte Pflicht und Ansporn zu weiterer treuer Dienstleistung sein. Eben waren die Eröffnungsmärsche, welche die Stadtmusik von Montreux unter der Direktion von Hrn. O. Held meisterhaft gespielt hatte, verklungen, als Dir. Heuberger, der die Veranstaltung leitete, Gäste und Delegierte u. a. mit folgenden Worten willkommen hieß:

Raiffeisenistes,
chers confédérés,

Pays de Vaud — Bords du Léman — Riviera Suisse!

Pour la seconde fois, à 3 ans d'intervalle, vous avez été choisis pour le congrès des raiffeisenistes suisses.

Ce que d'illustres poètes ont chanté, ce que les privilégiés du monde ont admiré et décrit avec enthousiasme se présente à nous dans toute sa radieuse splendeur, à nous humbles citoyens de la campagne suisse.

Dans cette ambiance, j'ai l'honneur et l'immense plaisir de vous adresser, au nom des comités centraux, le premier souhait de bienvenue.

Mon premier salut va à vous, chers amis raiffeisenistes de la Suisse romande. Vouer une attention spéciale à vos Caisses, a toujours été un de nos plus agréables devoirs. Sur les 850 sections près de 300 se trouvent dans la partie romande, où de veillants pionniers sont infatigablement à la brèche et où l'on se distingue par un dévouement exemplaire. Si l'Union suisse des Caisses Raiffeisen est devenu une organisation suisse dans le vrai sens du mot, nous le devons avant tout à votre fidélité et à votre collaboration, chers amis romands. Soyez en sincèrement remerciés. Et si nous tenons de nouveau nos assises en terre romande, c'est que nous avons tenu à vous exprimer notre sympathie profonde et notre reconnaissance bien méritée.

MM.,

Les années de guerre ont reserré les liens d'amitié entre confédérés. Nous avons «tenu» aux heures de danger. Entente et solidarité sous le signe de la croix blanche, sur fond rouge, ont été notre plus puissante forteresse. Si la diversité de langues est pour maints peuples un danger latent, elle est pour nous le salut, la source d'où coule la considération réciproque, le secret d'une entente vraiment cordiale.

Raiffeisenistes romands! soyez les bienvenus sur l'hospitalier sol vaudois.

Raiffeisenmänner aus „schwyzerdütschen" Gauen unserer lieben Heimat!

Seid gegrüßt am Lémanstrand!

Schon nach dreijährigem Unterbruch ist es uns vergönnt, wiederum in der schönsten Ecke unseres Welschlandes zu tagen. Montreux, der Traum von Tausenden von Miteidgenossen und Miteidgenossinnen, von Millionen von Ausländern, ist für uns Wirklichkeit geworden. Tagten wir vor 3 Jahren noch unter dem Szepter der drohenden Kriegsfackel, so ist es uns heute vergönnt, bei gelichtetem Himmel und unvergleichlichem Blütenzauber freundeidgenössisch zusammenzutreten und uns über eine erfolgreiche Jahresarbeit im Dienste des Volkswohles zu freuen.

Ja, es ist etwas Großes, ja Einziges: über die Unterschiede von vier Sprachen geben sich im Schweizerland die Miteidgenossen von 22 Kantonen die Bruderhand. Im Zeichen vom weißen Kreuz im roten Feld leisten sie fruchtbare Aufbauarbeit für das Gesamtvaterland. Und im Zeichen des von vier Aehren geschmückten Raiffeisenwappens bauen sie in aller Harmonie und Eintracht ein Sozialwerk, das bald 50 Jahre segensreich in die Lande ragt.

Nahezu 300 von unsern 850 Kassen befinden sich im französischsprechenden Landesteil. Und wenn auch die Bilanz- und Umsatzzahlen nicht an jene der großen Dorfschaften einzelner deutschsprechender Gebiete heranreichen, so ist im Welschland ein von oft bewundernswerter Hingabe und Opferfreude getragener Raiffeisengeist zu Hause. Unsere Tagung ist denn auch vor allem ein Akt wohlverdienter Anerkennung an die welschen Raiffeisenfreunde für vorbildliche Disziplin und Treue an unserm gesamtschweizerischen Raiffeisenwerk. Und wäre nur die Freude an Montreux allein, ich bin gewiß, Ihr seid glücklich, in einem Verband zu sein, der auch diesen einzig schönen Fleck welschschweizerischer Heimaterde umschließt.

Liberté et Patrie!

„Freiheit und Vaterland!" lautet der waadtländische Wahlspruch. Diese Devise, verbunden mit einem immerwährenden Gefühl der Zusammengehörigkeit hat mitgeholfen, uns über schwerste Kriegszeiten hinwegzuretten. Sie ist auch das beste Unterpfand für die glückliche Lösung aller kommenden Probleme. Vielgestaltigkeit in Gelände, Verschiedenheit in Sprache, Konfession und politischer Richtung, Einigkeit aber in der Liebe und Treue zum Vaterland, zum Raiffeisenideal, das heißt Schweiz, das heißt Raiffeisenverband.

Raiffeisenmänner!

Nach angestrengter und erfolgreicher Jahresarbeit heiße ich Euch herzlich willkommen. Ich begrüße Euch Freunde aus dem nahen Freiburger und dem Berner Oberland, dem Oberwallis, aus der Zentral-, Nord- und Ostschweiz; ganz besondern Gruß den Vetretern aus den entlegenen Tälern von Graubünden und Tessin. Alle 22 Kantone sind heute vertreten. In der Stärke von 1300 Raiffeisenleuten sind wir heute besammelt, morgen werden es über 1400 sein.

Bereits habt Ihr schönste, in prächtigem Blütenzauber glänzende Gaue unserer Heimat durchquert, sie aufs neue schätzen und lieben gelernt. Und jetzt möchte die sprichwörtliche waadtländische Gastfreundschaft, möchten die geselligen Vereine von Montreux, welche internationale Berühmtheit erlangt, Euch einige frohe Stunden bereiten und Euch sagen:

Bei biedern Miteidgenossen seid Ihr zugekehrt!

Möge der heutige Abend wiederum beitragen, die Bande der Freundschaft zwischen Deutsch-Welsch zu festigen, und wir alle bestärkt werden in den hohen Idealen

Raiffeisen und Vaterland.

Raiffeisenisti Ticinesi, cari Confederati!

A voi, cari Ticinesi, un saluto speciale!

Il vostro Cantone non è stato il primo ad entrare in seno alla Confederazione Elvetica, anche l'idea Raiffeisenista ha avuto pena a guadagnar simpatizzanti nel popolo ticinese. Anche in questa occasione vogliamo però ripetere quanto dice il Vangelo: «gli ultimi saranno finalmente i primi.»

Come nel passato l'Unione è sempre ben disposta a sostene gli sforzi per risolvere la questione del credito agricolo ticinese.

Stamattina gli organi direttivi dell'Unione Centrale hanno deciso una risoluzione a favore delle vostre Casse.

La diffusione dell'idea raiffeisenista nella Svizzera italiana rappresenta per noi ormai un dovere di carattere cristiano e patriottico.

Con impazienza attendiamo che Lugano possa disporre di una sala dei congressi sufficientemente vasta per tenere l'assemblea annuale dei delegati anche nel sorridente paese del Sud.

Oggi ci limitiamo porgervi il più cordiale benvenuto sulle ridenti sponde del Lago Lemano, e già sin d'ora esprimiamo l'augurio di un cordiale arrivederci nel vostro bel Ticino!

Raiffeisenists romontschs, cars confederai!

Finalmein aunc in salid fetg cordial a Vus amitgs romontschs, fideivels hosps de nos congress.

Da pli che mai, jeu constateschel: «Ei catscha dis ella tiara dils Grischs». Stupent ei staus gl'onn vargau il svilup de nies moivment ellas Vossas muntognas e valladas. Aunc paucs onns — e tuts vitgs da Punt a Tujetsch e della val dell'Alvra vegnan ad haver la lur cassa Raiffeisen. E quei, pervia che l'idea Raiffeisen corrispunda alla devisa dil liber pur grischun: Libertad ed independenza.

Gratulaziun per il bi success dil passau e megliers giavischs per la futura lavur!

E cun Vies prenci-poet Giachen Chasper Muoth clomel jeu:

Stai si, defenda Romontsch tiu vegl lungatg
Risguard pretenda per tiu patratg

mo era:

Stai si, defend'il patratg social
Pratichescha gl'agid personal
Per il progress digl èr e dil pur
Dil pievel dad oz e dil pievel futur.

Amitgs romontschs, seigies beinvegni!

Miteidgenossen,

seid herzlich willkommen am Lémanstrand,

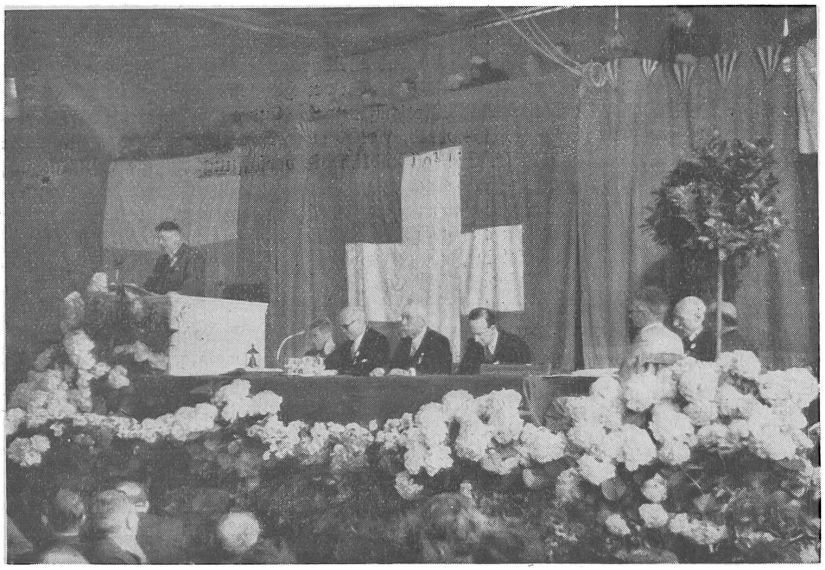
seid willkommen im Zeichen unserer teuren viersprachigen Schweizerheimat!

Auf dem Weg zur Delegiertenversammlung im Sportpalast.

Diese herzlichen Begrüßungsworte aus dem Munde unseres um das Wohl jeder Kasse und das Schicksal des gesamten Verbandes hingebungsvoll wachenden Verbandsleiters drangen tief in die Seele der Raiffeisenmänner und lösten die wahre Begeisterung und wohlverdiente Freude am gemeinsam geschaffenen Werk, pflanzten frischen Mut und stärkten die Liebe zu neuer Hingabe und Opferfreude, zur Mitarbeit am schweizerischen Raiffeisenwerk. Sie vermochten die Bande zwischen Raiffeisenmännern aus den verschiedenen Sprachgebieten unseres Landes zu festigen und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu stärken. Was Wunder, daß der ganze Begrüßungsabend in der Folge das Bild einer Begeisterung, gemeinsamer Freude und engster Verbundenheit aller bot. Zu diesem Gelingen trugen die Vereine von Montreux in schönster Harmonie bei. Zuerst sang Dir. Carlo Boller mit seinem Männerchor 2 feingestimmte Lieder, worauf der Präsident des Waadtländer-Unterverbandes, E. Maillard, die Delegierten begrüßte, und dabei seiner Freude Ausdruck gab, daß sie schon nach 3 Jahren wieder nach Montreux gekommen seien.

„Ein boshafter Geist", so führte er u. a. aus, „hat die Waadtländer einmal so definiert: Sie seien Savoyer, von Bernern gemischt, die französisch zu sprechen versuchen. Nun ja, Savoyer sind viele Waadtländer ihrer Abstammung und alle ihrem Herzen nach, insbesondere seit sie diese Menschen während Jahren unter der Knechtschaft fremder Gewaltherrschaft leiden sehen mußten . . . Und die Waadtländer seien durch Berner gemischt. Nun denn, wir sind doch nicht die einzigen, die den Herren von Bern gehorchen mußten, nicht wahr, Ihr Freunde aus dem Aargau? Und jene Zeit war keine unglückliche, sie hinterließ Spuren wohlbereiteter Zivilisation. Wohl fand das Waadtländervolk den Zehnten etwas hoch, und sein Herz blutete, wenn es so viel von dem guten Wein aus seinen Rebhängen abgeben mußte. Aber, liebe Miteidgenossen und Waadtländer, was sagen wir von allen den Zehnten, die wir heute an Gemeinde, Kanton und Bund zu zahlen haben? . . . Und was unsere Sprache betrifft, so hat sie wohl ihre Eigenart, aber haben nicht Sie alle Ihre Sonderheit in der Sprache, einen eigenen Dialekt? Glücklicherweise haben wir diese Mannigfaltigkeit; hüten wir sie sorgfältig, wie sie unsere Väter uns vererbt haben. Und nun, liebe Raiffeisenmänner, seid herzlich willkommen. Die Stunden, die wir gemeinsam in Montreux verleben, sind Stunden des Dankes an Gott und alle jene, welche die Verantwortung tragen, uns zu leiten und zu führen. Es sind Stunden der Arbeit und der Besinnung, aber auch Stunden wohlverdienter Ausspannung. Möge der morgige Tag unserer schweizerischen Raiffeisenbewegung zum Segen sein. Und dann kehrt glücklich heim, liebe Raiffeisenmänner an Euren häuslichen Herd, und behaltet ein gutes Andenken an uns Waadtländer, wir lieben Euch alle."

Und nun brachte die Trachtengruppe von Montreux die Freude der Waadtländer, die Liebe zu ihrer Eigenart und zur Schönheit ihrer heimatlichen Scholle mit den sauber gepflegten Rebhängen begeistert zum Ausdruck in den von Dir. Carlo Boller zum größten Teil selbst komponierten Liedern. Brausender Beifall und Blumen verdankten dem genialen Schöpfer diese anmutigen Lieder und seinem meisterhaft geschulten Chore die sprudelnde Freude, die sie damit gespendet hatten. So war die Begeisterung auf das Höchstmaß gestiegen, als der Vertreter der Waadtländischen Regierung, Herr Staatsrat Dr. Rudolf Rubattel, den magistralen Gruß an die Festgemeinde richtete:



Blick auf die reich dekorierte Rednertribüne im Sportpalast.

Sehr geschätzter Herr Präsident, liebe Raiffeisen-Delegierte!

Der Staatsrat hat mich beauftragt, Sie bei uns, im Waadtland, herzlich willkommen zu heißen. Sie kommen nicht zum ersten Male zu uns, und hoffentlich auch nicht zum letzten Male. Ich wünsche nur, daß Ihnen der morgige Tag herrlicher erstrahle als der heutige und Ihnen gestatte, die Schönheiten unseres kleinen Landes, das Sie mit Ihrem Besuche ehren, in vollen Zügen zu kosten.

Der heutige Abend gehört dem Gesang und dient der Erholung. Ich möchte Ihre Freude nicht trüben mit langen Ausführungen über weitreichende Probleme. Zwei Worte aber gestatten Sie mir vielleicht doch über Ihre Tätigkeit.

Ein altes Sprichwort sagt: Das Geld ist ein guter Diener, aber ein schlechter Meister. Diesen Wahlspruch haben Sie zu dem Ihrigen gemacht. Sie tragen viel bei, das Geld seinem eigentlichen Zwecke dienstbar zu machen; dieser Zweck besteht darin: den arbeitsamen, intelligenten, initiativen und strebsamen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich selbst die unabhängige Stellung zu schaffen, auf die sie Anspruch erheben können. Ihre Tätigkeit unterscheidet sich von derjenigen anderer Geldinstitute vorwiegend dadurch, daß Sie mit Vorliebe dem Mittelstand dienen, der das Gerippe unseres Volkes und das Fundament ist, auf dem die Stabilität, die Dauerhaftigkeit und Sicherheit unseres Landes ruhen. Dieser Mittelstand muß seit etwa einem halben Jahrhundert einen ständigen Kampf gegen das anonyme Unternehmertum führen und alle seine Kräfte anstrengen, um sich behaupten zu können. Indem Sie sich speziell um diesen Mittelstand annehmen, helfen Sie mit, das notwendige Gleichgewicht im Lande zu erhalten und dem Kapital wieder den Platz anzuweisen, der ihm gehört, nämlich, daß es den Tüchtigen zur Verfügung steht, um unsere nationale Wirtschaft neu zu beleben und recht vielen die Mittel zu geben, ein eigenes Unternehmen zu gründen und aufzubauen.

Ueber dieses unmittelbare Ziel hinaus, das Sie dank Ihrer weitgehend dezentralisierten und auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit aufgebauten Organisation und dank dem Umstand, daß Sie nicht gewöhnliche Geldvermittler sind, zu den vorteilhaftesten Bedingungen verwirklichen, erfüllen Sie noch andere Aufgaben. In einer Zeit, die nach übertriebener Gleichschaltung tendiert und sich mehr um die Masse als um die Einzelperson annimmt, die alles auf einen gemeinsamen Nenner, den des Gewinnes, zurückführt, sind Sie die Verteidiger des Großen und Edlen geblieben und verfolgen mit Ihrem Geldleihgewerbe das Ziel, dem Menschen zu dienen, und streben nicht nach Profit. Sie tragen damit die Gewißheit in unser Volk, daß das Geld berufen ist, Sauerteig zu sein, eine Art Dünger, ohne den man keine vollen Ernten erwarten kann.

Und noch einen letzten Punkt Ihrer Tätigkeit möchte ich lobend erwähnen: Ihre Sorge um die Erleichterung des Sparens und die Förderung des Sparwillens. Gewiß, die kleinen Sparer haben heute ein hartes Los; der Staat und die heutige Teuerung belasten sie ungemein. Man könnte sich vielleicht fragen, ob es überhaupt angezeigt sei, der jungen Generation noch einen Weg zu weisen, der vielen, die ihn gegangen sind, so große Enttäuschungen brachte. Nach meinem Dafürhalten aber behalten Sie, verehrte Raiffeisenmänner, mit Ihrem Bestreben trotzdem recht. Man muß über das Unbefriedigende unserer Zeit wegsehen und die unveränderlichen Werte des Lebens im Auge behalten; auch in Zukunft werden die Sparer eher Meister über sich selbst bleiben, als diejenigen, die nichts auf die Seite gebracht haben. Und der Gesamtheit werden jene unschätzbare Dienste erweisen, welche das Geld der Gemeinschaft zur Verfügung stellen und sie mit Ihren Mitteln und Ihrem Geiste bereichern.

Fahren Sie fort, das bedeutungsvolle Werk, das Sie unternommen haben, mit dem gleichen Vertrauen und dem gleichen Erfolge wie bisher zu erfüllen; das ganze Land ist Nutznießer Ihrer prächtigen Leistungen. (Lebhafter Beifall.)

Die Raiffeisenmänner schätzten diesen sympathischen Gruß des Chefs des waadtländischen Landwirtschaftsdepartementes und dankten ihm herzlich. Alsdann brachten die Helden des Sports prächtige Beweise ihres Könnens und spannten die Muskeln in der Jugendkraft ihrer geschmeidigen Körper.

Umrahmt vom freudigen Wettspiel ihrer Vereine, ließ die Kongreß-Stadt durch Stadtrat Müller-Veillard ihren Gästen den Willkommgruß entbieten. Montreux freut sich, Euch empfangen zu dürfen. „Seid herzlich willkommen bei uns. Montreux ist keine tote Stadt mehr; es lebt wieder auf, treu seiner Vergangenheit. Wir wünschen Euch eine gute Tagung. Montreux isch ou bim Rägewätter schö! Nehmt eine gute Erinnerung mit und kommt recht bald wieder."

Den Gruß aus der südlichen Heimat von ennet dem Gotthard, wo die Raiffeisenbewegung in den letzten Jahren stärker Fuß gefaßt hat, überbrachte ein Freund und Förderer unserer Bewegung, Dr. Emilio Riva von Lugano. Er pries die hohen Werte der Raiffeisenidee für sein tessinisches Landvolk und dankte für die wertvollen Dienste des schweizerischen Raiffeisenverbandes. Und Präsident A. Cadalbert von Rueun schloß den Kreis der begeisternden Begrüßungsansprachen und Glückwünsche mit einem „cordial salid romontsch" und ebenso warmen „Viva la Grischa".

In einem Schweizer-Potpourri gab die Stadtmusik nochmals einen musikalischen Querschnitt durch die Vielgestaltigkeit unserer Schweiz in ihren Sprachen und Kulturen, worauf Dir. Heuberger um 11 Uhr den trauten Heimatabend mit dem wohlverdienten Dank an alle Mitwirkenden schloß. In dieser Erinnerung, lieber Raiffeisenmann, findest du noch oft die schönsten Stunden.

Diese geselligen Stunden heimatlicher Gastfreundlichkeit und freundschaftlicher Kontaktnahme sind aber nur der Rahmen zum Hauptakt jedes Verbandstages, zur ordentlichen

Generalversammlung

der Verbandskassen. Sie war auch diesmal, wie üblich, auf den Montag-Vormittag angesetzt, jedoch auf 8¼ Uhr vorverlegt worden, womit der Gepflogenheit der Raiffeisenmänner aus dem Landvolk, am Morgen früh aufzustehen, Rechnung getragen war. Für viele der Hotels in Montreux mag es etwas ungewohnt gewesen sein, daß ihre Gäste schon in früher Morgenstunde in ihren Parkanlagen oder auf ihren Seeterrassen dem frohen Morgengesang der Vögel lauschten und dem Naturspiel des Seespiegels zusahen.

In Scharen lenkten die Delegierten um die anberaumte Zeit ihre Schritte dem Sportpalast zu, aus welchem ein kräftiges „Alles Leben strömt aus Dir" erklang. Genau zur festgesetzten Minute leitete der von der Versammlung stehend gesungene Schweizerpsalm als feierliches Morgengebet die Tagung ein, worauf Verbandspräsident, Nat.-Rat Dr. G. Eugster die Versammlung mit folgenden Worten begrüßte:

Werte Delegierte!
Hochverehrte Gäste!

Ich heiße Sie zur 44. ordentlichen Delegierten-Versammlung herzlich willkommen. Turnusgemäß hat uns der Weg zu unseren welschen Freunden geführt. Wenn wir nach 3 Jahren wiederum in Montreux tagen, so ist es vor allem deswegen, weil wir in der französischen Schweiz keinen anderen Ort mehr finden, der die immer wachsende Raiffeisengemeinde aufzunehmen vermag.

Raiffeisentage sind Höhepunkte im Laufe unserer nicht rastenden Bewegung. Sie gewähren uns Rückblick, Ausblick und innere Konsolidierung. Ein jeder wird zu einem Meilenstein auf dem Wege der Selbsthilfe und des Gemeinschaftswerkes. Diese Grundsätze halten wir aber nicht nur hoch im Rahmen unserer Kassen, sondern auch im öffentlichen Leben. Unsere bald hunderttausend Raiffeisenmänner sind der Sauerteig des ländlichen Mittelstandes. Daher richte ich den Appell an Sie: am großen Entscheidungstage des 6. Juli als Raiffeisenmänner an die Urne zu gehen und als solche Stellung zu nehmen zu den beiden Schicksalsfragen des Schweizervolkes.

Durch die revidierten Wirtschaftsartikel erfährt unsere Bundesverfassung eine Teilrevision, welche den wirtschaftlichen Kurs des Schweizervolkes für die nächsten Jahrzehnte maßgebend zu beeinflussen vermag. Das Zeitalter des absoluten Liberalismus wird damit zu Ende gehen. Wohl bleiben Handels- und Gewerbefreiheit weiterhin garantiert. Der Bund erhält aber das Recht und die Pflicht, aktivfördernd in die Wirtschaft eingreifen zu dürfen und wo es nötig wird und sofern es im Gesamtinteresse des Volkes liegt, zum Schutze bedrohter Wirtschaftskreise, oder Berufe, oder ganzer Landesgegenden Vorschriften zu erlassen, welche von der Handels- und Gewerbefreiheit abweichen können. Alle Wirtschaftszweige sind an dieser Revision interessiert: Industrie, Gewerbe, Arbeitnehmerschaft, besonders aber auch die Landwirtschaft. Sie soll endlich die verfassungsmäßige Grundlage erhalten zum Aufbau einer konstruktiven landwirtschaftlichen Gesetzgebung. Der Bundesrat und das Parlament erhalten aber kein Plein-Pouvoir, sondern alle gesetzlichen Bestimmungen, die auf Grund der Wirtschaftsartikel in Zukunft erlassen werden, sind dem Referendum unterstellt, so daß das Volk Gelegenheit erhält, dazu Stellung zu nehmen. Die Demokratie bleibt also gewahrt!

Wir möchten ausdrücklich festhalten: der Anstoß zur Revision der Wirtschaftsartikel ist in der Krisenzeit der dreißiger Jahre erfolgt von nicht-landwirtschaftlicher Seite, damals, als Industrie und Gewerbe darniederlagen und wir hunderttausend Arbeitslose zählten. Damals war es z. B. die Uhren-Industrie, die nach Schutzmaßnahmen rief, und das Gewerbe und die Arbeitslosen-Unterstützungskassen mußten mit Bundesmitteln gespiesen werden. Heute ist es die Landwirtschaft, welche einen legalen Schutz verlangt, damit sie nicht wieder zum Subventionsempfänger der Zwischenkriegszeit gestempelt werde. Die Abstimmung erfolgt nun aber in einem Zeitpunkt der Hochkon-

junktur von Industrie und Gewerbe, zur Zeit der Ueberbeschäftigung, wo alles glaubt, es werde so weiter gehen. Darin liegt eine gewisse Gefahr.

Ein anderes Gefahrenmoment liegt in der Verkoppelung der beiden Abstimmungsvorlagen: Wirtschaftsartikel und Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung. Der Bundesrat ist aber offenbar von der Meinung ausgegangen, es solle am 6. Juli nicht nur über den wirtschafts-, sondern auch über den sozial-politischen Kurs der Zukunft entschieden werden. Denn wir können nach der Revolution des zweiten Weltkrieges nicht mehr das eine tun und das andere lassen: wir können keinen Trennungsstrich mehr machen zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Der verfassungsmäßigen Grundlage für eine Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung hat das Schweizervolk schon im Jahre 1925 zugestimmt, also nach dem ersten Weltkriege. Den Vollzug aber in der Lex Schultheß im Jahre 1931 hat es verweigert. Es brauchte die Drohung des zweiten Weltkrieges, bis man es gewagt hat, dem Volke eine neue Vorlage zu unterbreiten. Wie man der Landwirtschaft während dem Kriege wirtschaftliche Sicherung versprochen hatte, so der Arbeiterschaft sozialen Schutz. Jetzt ist der Moment gekommen, diese Versprechungen einzulösen, damit ein wirtschaftlicher Rückschlag uns nicht unvorbereitet trifft. Ein Nichthalten der Versprechen müßte zweifellos schwere politische Folgen nach sich ziehen.

Es liegt eine große Idee in den beiden Abstimmungsvorlagen: Schutz dem Schwachen durch Solidarität, sei es in wirtschaftlicher Beziehung durch Mäßigung im Konkurrenzkampfe, oder in sozialer Beziehung durch finanzielle Unterstützung des Silbsthilfewillens. Man kann wohl sagen, dem Tüchtigen genügen Selbsthilfe und Sparsamkeit zur Sicherung der Existenz und des Alters. Gewiß sind sie unerläßliche Voraussetzungen, genügen aber nicht in allen Fällen gegen die rücksichtslose Konkurrenz des Kapitals, oder gegen Dumpingpreise des Auslandes. Und bei der allgemeinen Teuerung und der unerträglichen Steuerlast wird es breiten Massen des Volkes nicht mehr möglich, genügend Reserven für das Alter anzulegen.

Beide Vorlagen mögen ihre Schwächen haben. Aber sie sind ein Verständigungswerk der Parteien und Klassen; sie bedeuten einen Fortschritt im wirtschaftlichen und sozialen Aufbau unserer Zukunft. Vergessen wir nicht den Trümmerhaufen: Europa. Welche Gefahren er in sich birgt und die Schweiz mitten drin. Es werden sich zersetzende Einflüsse geltend machen, denen wir nur widerstehen können, wenn wir uns den Notwendigkeiten einer neuen Zeit erschließen.

Wir Raiffeisenmänner dürfen in diesem Falle nicht mit unserem Selbsthilfewillen uns begnügen, sondern es gilt den Hilfewillen auszudehnen zur Unterstützung der Schwachen im Wirtschaftskampfe. Möge der 6. Juli zu einem glücklichen Schicksalstage der Eidgenossenschaft werden im Sinne des einmütigen Aufbaues einer neuen Wirtschafts- und Sozialpolitik, die allen Ständen, Wirtschafts- und Berufsklassen den Platz an der Sonne gönnt, damit das beängstigende Gefühl von uns weiche, das uns bis jetzt nicht froh werden ließ, trotz Friede und Hochkonjunktur. In der Hoffnung und dem Wunsche, die Raiffeisenmänner werden sich alle zu dieser Hilfsbereitschaft durchringen können, eröffne ich unsere 44. Verbandstagung. Möge der Geist der Eintracht über ihr walten!

Ich begrüße Sie alle recht herzlich, die Sie in der Zahl von über 1400 Delegierten aus allen 22 Kantonen herbeigeeilt sind. Recht gerne würden wir zahlreiche, über die Statuten hinausgehende Anmeldungen berücksichtigt haben, wenn nicht die Platzfrage kategorisch Halt geboten hätte.

Die Schiffsbrücke unter „Belastungsprobe".

Frohgelaunte Raiffeisenveteranen, geführt vom Organisationschef.

Neben den ordentlichen Jahresgeschäften haben wir heute über die neuen Normalstatuten zu befinden, die Fundament und Wegweiser für unsere Gesamtbewegung darstellen. Dieselbe hat sich im Verlauf von bald fünf Jahrzehnten unter den bisherigen noch von unserm Pionier Traber aufgestellten Statuten trotz mannigfachen Widerständen sehr erfreulich entwickelt, was Grund sein wird, am bewährten Fundament unentwegt festzuhalten.

Ich begrüße vor allem unsere sehr verehrten Gäste, darunter in erster Linie unsere Waadtländer Freunde:

Hr. a. Staatsrat Dr. Ferdinand Porchet, den hochgeschätzten Präsidenten des schweiz. Bauernverbandes, und heiße ihn als prominenten Bauernführer und Freund unserer Bewegung herzlich willkommen. Ich beglückwünsche gleichzeitig den schweiz. Bauernverband zu seinem 50jährigen Jubiläum und danke ihm für die große Sympathie, welche diese mächtige Organisation durch ihre heutigen Führer, Hr. Präs. Porchet, Herr Prof. Laur und Hr. Prof. Howald, unserem Verband entgegengebracht hat.

Sodann begrüße ich die Herren P. Chavan, Direktor der landwirtschaftlichen Schule Marcelin, und Henri Blanc, Sekretär der waadtländischen Landwirtschaftskammer. Ferner Hrn. ing. agr. H. Berthoud, Sekretär des genferischen Landwirtschaftsdepartementes, sowie Hrn. Fürsprech von Steiger, Bern, den Vorsteher des eidg. Amtes für das Handelsregister und Enkel von Regierungsrat von Steiger, der in den achtziger Jahren die ersten Versuche zur Einführung der Raiffeisenkassen in der Schweiz unternommen hat und zeitlebens treuer Freund unseres Verbandes geblieben ist.

Im weitern begrüße ich Hrn. Dr. Reimann, vom Sekretariat der eidg. Bankenkommission, ferner Hrn. Dr. Jaggi, wissenschaftlicher Mitarbeiter des schweiz. Bauernverbandes.

Endlich begrüße ich die sehr geschätzten Vertreter der Presse und danke ihnen für das Wohlwollen, das sie uns entgegenbringen.

Ihr Fernbleiben haben eine Reihe von Freunden schriftlich entschuldigt, so u. a. die Herren Staatsräte Rubattel und Chaudet, Lausanne, ferner Hr. Prof. Laur, Gen.-Dir. Rossy, sowie die früheren Mitglieder der Verbandsbehörden, die Herren Golay, Molondin, und Dir. Schwaller, Freiburg.

Möge der Geist Raiffeisens über unsern Verhandlungen walten und die Tagung zu einem Markstein in der Geschichte unseres Verbandes werden!

Nach diesem vor verantwortungsschwerer Entscheidung an das schweizerische Raiffeisenvolk gerichteten Appell des Verbandspräsidenten hatte er die große Ehre, dem hochverehrten Gaste, Hrn. a. Staatsrat F. Porchet, dem Präsidenten des schweizerischen Bauernverbandes, das Wort zu erteilen, der folgende

Ansprache

an die illustre Genossenschafter-Versammlung richtete:

Sehr geschätzter Herr Präsident, liebe Raiffeisen-Delegierte!

Im Namen des schweizerischen Bauernverbandes danke ich Ihnen für Ihre freundliche Einladung zur Teilnahme an Ihrer imposanten Jahrestagung und schätze mich glücklich, Sie zu Ihrer ausdauernden Arbeit beglückwünschen und Ihnen für ihre segensreiche Wirksamkeit danken zu können.

Vor drei Jahren hatte ich, als waadtländischer Staatsrat, die hohe Ehre, Ihnen, ebenfalls an dieser Stelle, die große Bedeutung des Geistes

Raiffeisens in der Vergangenheit, der Gegenwart und für die Zukunft darzulegen. Ich habe damals ausgeführt, daß Ihre Organisation aus der durch den christlichen Geist wieder lebendig gewordenen Solidarität geboren ist.

Und heute, als Präsident des schweizerischen Bauernverbandes, möchte ich beifügen, daß diese Solidarität für die Schweiz noch nie so notwendig war wie gerade jetzt. Nur in der Solidarität können wir die großen Gegenwartsfragen lösen, die Ihnen Ihr geschätzter Hr. Verbandspräsident Dr. Eugster in seiner Eröffnungsansprache aufgezeigt hat.

Dem Gesuch des schweizerischen Bauernverbandes entsprechend, das er im November 1942 an den Bundesrat gerichtet hat, hat dieser einen Verfassungsartikel ausgearbeitet, der die Solidarität im Wirtschaftsleben, speziell für die Landwirtschaft, wieder zur Geltung bringt. Die Wirtschaftsartikel verfolgen unter anderem das Ziel, die Freiheit hochzuhalten und vor Mißbrauch zu schützen.

Die Vorlage zur Alters- und Hinterbliebenenversicherung ist ein Werk der Solidarität, und zwar sowohl der Solidarität zwischen alt und jung, als auch der Verständigung zwischen den durch die Wirtschaft besser Begünstigten und den wirtschaftlich Schwächeren.

Und das bedeutungsvolle Preis- und Lohnproblem, das gegenwärtig eine unheimliche Schärfe annimmt, könnte leichter gelöst werden, wenn der Egoismus aus den Diskussionen gebannt und diese im Geiste wahrer, christlicher Solidarität geführt würden.

Die schweizerische Landwirtschaft dankt allen, die mithelfen, diese für sie so überaus wichtigen Fragen im Geiste der Zusammenarbeit und des guten Willens zu lösen.

Die Raiffeisenkassen haben bewiesen, daß auch auf dem komplexen Gebiete des Kreditwesens prächtige Lösungen getroffen werden können, wenn das gegenseitige Vertrauen, vom guten Willen aller getragen, und die sachliche Beurteilung, vom Egoismus verschont, führend sind. Möchten doch alle wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen der Gegenwart vom Schweizervolk im gleichen Geiste der gegenseitigen Verständigung und der christlichen Solidarität studiert, diskutiert und gelöst werden, in dem Geiste, der die Stärke der Raiffeisenkassen ist und zu dessen Verwirklichung ich Ihnen im Namen der schweizerischen Landwirtschaft aufrichtig danke.

Langanhaltender Beifall verdankte dem genialen Schweiz. Bauernführer die an die Adresse der Vertreter unseres Landvolkes gerichteten Worte, wonach der Vorsitzende zur Abwicklung der geschäftlichen Traktanden schritt. Zunächst wurde das Tagesbüro bestellt, wobei zu Stimmenzählern die Herren:

1. Charles Plan, Gemeindepräsident, Satigny (Genf),
2. Ernst Bonjour, Großrat, Lignières (Neuenburg),
3. Jakob Schwengeler, Gemeindehauptmann, Urnäsch (Appenzell A.-Rh.),
4. Martin Walkmeister, Landwirtschaftslehrer, Landquart (Graubünden)

gewählt wurden, und der Präsident die Herren Sekretär-Adj. Henri Serex und Dr. A. Edelmann vom Verbandsbüro zu Protokollführern bestimmte. Um die Verhandlungen, wie gewohnt, in deutscher und französischer Sprache zu führen, besorgte Herr Dir. Heuberger die Uebersetzungen.

Zunächst erstattete dann Herr Dir. J. Stadelmann den sehr interessanten

Bericht über die Zentralkasse pro 1946.

Herr Präsident, verehrte Herren Delegierte!

Gestatten Sie, daß ich zu der Ihnen zugestellten Rechnung und Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung noch einige zusätzliche Bemerkungen mache.

Die Schweiz erfreute sich im Jahre 1946 einer außerordentlich günstigen Wirtschaftslage. Industrie und Gewerbe waren durchwegs stark beschäftigt und hatten eigentlich Hochkonjunktur. Das Baugewerbe hatte infolge Aufhebung der Zementrationierung ebenfalls volle Beschäftigung für Wohn- und Industriebauten. Die Ertragsverhältnisse in der Landwirtschaft waren im Mittel befriedigend, in einzelnen Gegenden waren bedeutende Schäden wegen ungünstigen Witterungsverhältnissen und Ungeziefer zu konstatieren.

Geld- und Kapitalmarkt hielten ihre gute Verfassung bei. Infolge der Hochkonjunktur in der Industrie und im Bausektor machte sich ein gesteigerter Kreditbedarf bei den Banken, und zwar auch in ländlichen Gegenden geltend. Die Verknappung zeigte sich indessen lediglich für die Beschaffung kurz- und mittelfristiger Gelder, während eine Verteuerung am Anleihensmarkte unterblieb.

Unseren Kassen bot sich in vermehrter Weise Gelegenheit, Gelder im eigenen Wirkungskreis, speziell für Neu- und Umbauten, sowie für kleinere Betriebs-Kredite zu verwenden, so daß sie in vermehrtem Umfange auf ihre großen Konto-Korrent-Guthaben bei uns zurückgriffen und daneben erstmals den Verbandskredit wieder in bedeutendem Umfange beanspruchten. Die Sichtguthaben bei der Zentralkasse reduzierten sich deshalb um rund 16 Millionen, während die Konto-Korrent-Kredite an die Kassen um 11,5 Mill. auf 18 Mill. Fr. anstiegen. Die Mehrabhebungen der eigenen Organisationen um rund 20 Mill. hatten zur Folge, daß unser Wertschriften-Bestand um ungefähr den gleichen Betrag abgebaut wurde, was im 1. Semester zu relativ günstigen Kursen geschehen konnte. Daß die Wertschriften von rund 100 Mill. Fr. in der heutigen Zusammensetzung für die ganze Organisation eine zweckmäßige und wichtige Manövriermasse darstellen, hat sich bei dieser Gelegenheit erneut gezeigt. Wir haben bei Neuanlagen auch im verflossenen Jahre dem kurzfristigen Typus, als jederzeit leicht realisierbarem Aktivum, den Vorzug gegeben. Die durchschnittliche Lauffrist des Gesamtbestandes bewegt sich um ca. 5½ Jahre herum; der Ertrag dieses größten Aktivpostens der Bilanz stand allerdings nur auf 2,85 Prozent. Wie seit Jahren haben wir vorgängig der Bilanzierung bedeutende Abschreibungen vorgenommen, um für evtl. spätere Kurseinbrüche gewappnet zu sein.

Der zweitgrößte Aktivposten in der Bilanz, die Hypotheken, haben eine Erweiterung um 6 auf 52,5 Mill. Fr. erfahren. Der durchschnittliche Betrag der neuen Geschäfte bezifferte sich auf rund 30,000 Franken; der Durchschnitt beim Gesamtbestand von 1662 Posten auf Fr. 31,600.—. Engagements auf Fabriken und Hotels sind keine vorhanden. Der Zinseneingang war sehr befriedigend. Die Rückstände betrugen total nur Fr. 6000.— und verteilen sich auf 11 Schuldner. Von den bei uns im Jahre 1946 abgelösten Hypotheken von total 3,5 Mill. Fr. sind Fr. 630,000.— an unsere eigenen Kassen abgetreten worden. Die Amortisationen auf 1. und 2. Hypotheken nehmen je länger je mehr größeren Umfang an. Die reichlich komplizierte Verrechnungssteuer hat der Amortisationshypothek gute Vorspanndienste geleistet. Es entspricht übrigens einem soliden und weitblickenden Grundsatz, in erster Linie seinen eigenen Grundbesitz zu entlasten und sukzessive pfandfrei zu machen.

Die eigenen Auslandsguthaben — für den Kundendienst bestimmt — betragen Fr. 4500.—.

An eigenem Immobilienbesitz haben wir, wie bisher, nur das Verbandsgebäude, das um weitere 20,000 Franken, d. h. auf 140,000 Franken, abgeschrieben wurde.

Dem Geschäftsanteil-Konto sind neu Fr. 252,000.— zugeführt worden, so daß es den Betrag von 7 Mill. Fr. erreicht. Bekanntlich besteht noch eine Haftpflicht im gleichen Umfange, so daß sich das gesamte Garantiekapital, inkl. die Reserven, auf 16,65 Mill. Fr. beläuft.

Beim Unkosten-Konto hat sich die zeitbedingte Erhöhung der Teuerungs-Zulagen und der Reisespesen des Personals bemerkbar gemacht. Sie betragen Fr. 73,000.— mehr als im Vorjahre. Mit 31. Dezember 1946 wurden von den Teuerungszulagen 12 Prozent den Grundgehalten zugewiesen und die Teuerungs-Zulagen den heutigen Zeitverhältnissen angepaßt. Diese generelle Gehaltserhöhung hat entsprechende Nachzahlungen in die Pensionskasse gefordert, die durch eine entsprechende Einlage von uns abgeherrscht wurde. Dem Personal angemessene Entschädigungen zuzubilligen, dafür aber ein arbeitswilliges, fleißiges Personal zu sichern und gute, qualifizierte Arbeit zu verlangen, war von jeher unser Prinzip. Inklusiv rund 200,000 Franken Steuern und eine Leistung von Fr. 226,400.— zur Verbilligung der Revisionskosten bei den angeschlossenen Kassen, machen die Unkosten total Fr. 762,700.— oder nur 0,37 Prozent der Bilanzsumme aus, was einer der niedrigsten Koeffiziente im schweizerischen Bankengewerbe sein dürfte.

Verluste haben wir im vergangenen Jahre, wie übrigens seit Jahren, keine zu beklagen.

Der gesamte Anlagebestand unserer Zentralkasse setzt sich ausschließlich aus soliden, vollwertigen Inlandwerten zusammen, so daß die angeschlossenen Kassen in ihren Guthaben beim Verband ein erstklassiges Aktivum besitzen, das keinen Kursschwankungen unterworfen ist, wie dies beispielsweise bei Anleihens-Papieren der Fall wäre.

Der Reingewinn von Fr. 579,918 erlaubt wiederum eine 4prozentige Verzinsung der Anteilscheine, sowie eine Aeufnung der Reserven im Umfange von Fr. 300,000.— (gegenüber Fr. 250,000.— im Vorjahre), so daß dieselben auf Fr. 2,650,000.— ansteigen. Dies sind jedoch nur 1,3 Prozent der Bilanzsumme. Eine durch sparsamen Verbandshaushalt anzustrebende, verstärkte Dotierung der Reserven muß auch für die kommenden Jahre besonderer Programmpunkt bleiben, nachdem dieselben während den Kriegsjahren mit dem sprunghaften Ansteigen der anvertrauten Gelder nicht Schritt zu halten vermochten.

Wichtiger allerdings als hohe Reserven sind gesunde Aktiven, wie wir sie glücklicherweise samt und sonders verzeichnen können.

Zum Schlusse seien mir noch einige wenige Worte zur Schweizerwährung gestattet.

Die Materie ist nicht einfach und bildet eine Wissenschaft von universeller Bedeutung für sich. Noch vor verhältnismäßig wenig Jahren gab es gewisse Kreise, die für die Beibehaltung des Goldes als Gradmesser für Geld und Ware nicht viel übrig hatten. Mit dem Abschluß des Krieges ist man von dieser Auffassung aber wieder abgerückt, und das Gold hat seinen Platz, den es Jahrtausende zu Recht besaß, wieder eingenommen und bleibt der zuverlässige Wertmesser. Zugegeben, die Verhältnisse liegen heute bei dem großen Durcheinander, das große Teile von Europa beherrscht, verschieden. Es muß aber als oberstes Gesetz jeder pflichtbewußten Landesregierung gelten, die Kaufkraft des Geldes möglichst stabil zu halten und sie nicht zum Spielball der Spekulation werden zu lassen.

Noch letzten Sommer hat sich diese Frage bei uns wieder neu gestellt, als Schweden glaubte, seine Währung um 17 Prozent aufwerten zu müssen und heute infolgedessen vor ungeahnten wirtschaftlichen Schwierigkeiten steht. Die Schweiz ist diesem Experiment trotz verschiedenen Empfehlungen nicht gefolgt, und wir wollen unseren Behörden, dem Bundesrat und der Nationalbank danken, daß sie in der Währungspolitik eine starke Hand, eine streng konservative Haltung eingenommen haben.

Die gut geordneten wirtschaftlichen Verhältnisse, die vorbildliche Ordnung im Geld- und Währungswesen in unserem Lande haben uns international allergrößte Anerkennung gebracht, und wir dürfen ruhig behaupten, daß der Schweizerfranken heute die erste Währung der Welt ist. Eine stabile Währung mit möglichst gleichbleibender Kaufkraft ist ein großer Segen für Land und Volk.

Speziell der kleine Mann, der weder Grundbesitz noch Waren zu eigen hat, ist auf eine möglichst gleichbleibende Kaufkraft seines Sparheftes angewiesen. Diese Interessen der großen Massen der kleinen Leute zu wahren, deren kleine Spar-Reserve als metallene Substanz zu erhalten, muß die hohe Aufgabe unserer Behörde bleiben.

Schließlich möchte ich allen Kreisen, welche zum befriedigenden Jahresabschluß beigetragen haben, ganz verbindlich danken, insbesondere Ihnen, meine verehrten Herren Delegierte, für das Vertrauen, das Sie uns schenkten, aber auch für den angenehmen freundschaftlichen Verkehr mit den angeschlossenen Kassen. Mein Dank gilt auch unserem Personal, das sich treu und pflichteifrig in den Dienst unserer Sache gestellt und zum guten Jahresergebnis beigetragen hat.

Durch solides, grundsatztreues Geschäftsgebaren das Zutrauen weiterhin in vollem Umfange zu rechtfertigen, wird fernerhin unser erstes Bestreben sein.

Aus der reichhaltigen Fülle des Lebens der schweizerischen Raiffeisenbewegung resumierte darauf Dir. J. Heuberger seinen von hoher Begeisterung getragenen

Bericht über den Stand der Kassen und das Revisionswesen.

Herr Präsident, sehr verehrte Herren Delegierte!

Wiederum zeigt sich uns der Frühling in einem üppigen Blühen und Sprießen, einem kräftigen Entfalten und Entwickeln, als Ausdruck wohltuender Kraft und Stärke der Mutter Erde.

Diese Symbole der Natur kennzeichnen auch seit bald fünf Jahrzehnten das Wachsen und Gedeihen des im bodenständigen Landvolk verankerten schweizerischen Raiffeisenwerkes.

Diese Kräfte-Entfaltung war auch das Charakteristikum des Jahres 1946, als dem ersten vollen Nachkriegsjahr. Wirtschaftliche Hochkonjunktur, fleißige und intensive, durch die Wissenschaft unterstützte Landbebauung, günstige Absatzverhältnisse, aber auch ein im Landvolk noch lebendiger Sparsinn und nicht zuletzt steigende Vorliebe für die genossenschaftliche Selbsthilfe auf dem Gebiet des dörflichen Geld- und Kreditwesens haben zu neuen namhaften Erfolgen geführt.

Dank der im Raiffeisenkassensektor der ganzen Welt einzig dastehenden Promptheit in der Erstellung und Ablieferung der Jahresrechnungen durch unsere Kassiere, ist es uns möglich geworden, Ihnen heute schon die verarbeiteten Schlußzahlen zu unterbreiten.

Glaubte man nach der kräftigen Ausdehnung des Kassanetzes während der letzten 10 Jahre mit einer Verlangsamung in der Außenentwicklung rechnen zu müssen, hat uns das verflossene Jahr gegenteils mit 33 neuen Kassen (verteilt auf 15 Kantone) den bisherigen Höchstzuwachs gebracht und die Zahl der angegliederten Genossenschaften auf 838 erweitert. Dabei ist es insbesondere der Zuwachs von 10 Kassen in Graubünden, dem dieser Rekord in der Gründungstätigkeit zu verdanken ist. Ein erfrischender Zug von Initiative und Zeitaufgeschlossenheit geht durch die Täler alt fry Rätiens, und es ist speziell das Bergvolk im Gebiete der vierten Landessprache, das sich auch aus dem ihm besonders eigenen Freiheits- und Unabhängigkeitsdrang des Raiffeisengedankens bemächtigt. Aber auch andere Gebiete, wie Aargau, Bern, St. Gallen, Waadt und Wallis haben Lücken geschlossen.

Der Mitgliederbestand ist um den ebenfalls noch nie beobachteten Zugang von 4365 Genossenschaftern auf über 83,000 gestiegen, und es nahm die Zahl der Spareinleger um rund 20,000 auf 329,000 zu.

Die Bilanzsumme aller Kassen hat sich neuerdings um fast 60 Mill. auf 770 Mill. Fr. erhöht, und es beziffert sich der Umsatz auf 1,6 Milliarden gegenüber 1,4 Milliarden im Vorjahr. Die Spareinlagen haben allein um 40 Mill. zugenommen und erreichen den Betrag von 467 Mill. Die anvertrauten Gelder konnten weitgehend in Hypothekar- und Betriebskreditgeschäften Verwendung finden. Der Bestand an Hypothekar-Darlehen, als dem Hauptaktivposten, hat sich um 49 auf 449 Mill. erweitert.

Die Reingewinne im Totalbetrag von Fr. 2,6 Mill. Fr. haben die Reserven auf nahezu 29. Mill. Fr. erhöht und damit Fundierung und Leistungsfähigkeit unserer Institute erfreulich verstärkt.

Die gesamten Unkosten, von denen 744,000 Franken oder mehr als der 5. Teil auf die Steuern entfallen, betrugen 3,4 Mill. oder 0,43% der Bilanzsumme und dokumentierten erneut die einfache, haushälterische, gemeinnützige Wirtschaft unserer Genossenschaften.

Die Verluste beliefen sich für die Gesamtheit aller Kassen auf 9293 Franken.

Auf Grund der hundertprozentig durchgeführten Revisionen stellen wir fest, daß die Bilanzen sämtlicher angeschlossener, ausschließlich in Eigenverwaltung der örtlichen Organe stehenden Kassen gesund sind und für die Folge, ebensowenig wie bisher, weder Zusammenbrüche noch Zwangsliquidationen zu befürchten sind. Das Raiffeisenwerk steht solid und festverankert da. Diese Tatsache und der rückschlagsfreie 47jährige Aufstieg haben auch das Ansehen nach außen gestärkt und beigetragen, daß insbesondere in der Anlage öffentlicher Gelder bemerkenswerte Fortschritte erzielt werden konnten. Bei allseits statuten- und grundsatztreuer Verwaltung wird der Zeitpunkt kommen, wo den Raiffeisenkassen überall das Vertrauen der mündelsicheren Institute geschenkt werden wird.

Die wirtschaftlichen Leistungen der Raiffeisenkassen lagen im verflossenen Jahre vornehmlich auf dem Gebiete der Erhaltung des Sparsinns und in der Kreditgewährung für Wohn- und Reparaturzwecke.

Wenn wir es auch zweckmäßiger und im Interesse der Erhaltung des Sparsinns für richtiger gehalten hätten, das Zinstiefniveau des Jahres 1945 beizubehalten, haben die Raiffeisenkassen den allgemeinen viertelprozentigen Abbau des vergangenen Jahres ebenfalls mitgemacht, ihn jedoch vornehmlich nur im Schuldnersektor angewandt, dem Gläubiger aber die sehr mäßig gewordene Sparprämie vorerst weiter belassen. Da jedoch die Zinsmarge bei unseren Kassen stets knapp bemessen war und angemessene Dotierung der Reserven zur gesetzlichen Pflicht geworden ist, muß pro 1947 auch der Sparzins einen entsprechenden Abbau erfahren, ohne deshalb auf das im Bankgewerbe übliche Durchschnittsniveau zu sinken. Auch die Interessen des kleinen Sparers sind schutzwürdige Interessen. Gerade jetzt, wo dem Sparsinn zufolge Geldentwertung und Steuerbelastung erhebliche Gefahren drohen, ist es wichtig, aufmunternde Momente in seinen Dienst zu stellen und gegen die verhängnisvolle Tendenz der weitgehenden Abstellung auf Staatshilfe Front zu machen.

Außer den Maßnahmen zur Erhaltung des Sparsinns haben sich die Raiffeisenkassen durch zweckmäßige und verantwortungsbewußte Kreditgebarung im Baufektor bemerkbar gemacht. Bei aller Förderung des Eigenheimgedankens stehen wir jedoch auf dem Standpunkt, daß seine Begünstigung nur dann vertretbar ist, wenn der Baulustige über angemessene Eigenmittel verfügt, und zwar nicht nur um in seinem Selbsterhaltungs- und Sorgfaltstrieb gestärkt zu werden, sondern auch um einem spätern Appell an staatliche Hilfsaktionen in Zeiten der Krisis vorbeugen zu können.

Nachdem sich nicht zuletzt dank der preisregulierenden Wirkung der Raiffeisenkassen eine weitgehend volksdienende Tätigkeit im schweizerischen Bankgewerbe herausgebildet hat, liegt es in der Zweckbestimmung unserer Institute der sozial-ethischen, insbesondere der volkserzieherischen Tätigkeit im Dorfe besondere Aufmerksamkeit zu schenken. In diesen Dienst sind wiederum die durch gehaltvolle Berichte bereicherten Generalversammlungen gestellt worden, die sich zu einem wertvollen Förderungsmittel dörflicher Kultur entwickelt haben.

Wir wollen und dürfen nicht bequeme Geldeinnehmer- und Verteiler sein, sondern müssen unsere Kräfte vorab in den Dienst einer soliden, geordneten, von Zusammengehörigkeitsgefühl getragenen, nach sittlicher Ertüchtigung strebender Dorfgemeinschaft stellen. Gesunde, auf die Eigenkraft bauende Gemeinden — und wir erhalten von selbst leistungsfähige Kantone — eine gesunde Eidgenossenschaft.

Meine Herren Delegierte!

Wiederum zeigen die vorgelegten Zahlen das schweizerische Raiffeisenwerk in kräftigem Vormarsch. Wiederum ist der Beweis erbracht, welch gewaltige Eigenkräfte in unserem Bauern- und ländlichen Mittelstand schlummern, Kräfte, die nur darauf warten, geweckt und in Tätigkeit gebracht zu werden, um höchst segensreich zu wirken. Wiederum zeigt sich der sozial- und staatspolitisch gleich bedeutsame Selbsthilfewillen des Landvolkes auf einem wichtigen Gebiet des Wirtschaftslebens in voller Entfaltung. Diesen Willen zu stärken und zu festigen und damit insbesondere den Bauernstand als unversiegliche Blutauffrischungsquelle der Städte gesund zu erhalten, ist eine unserer vornehmsten Zukunftsaufgaben.

Mit einem mächtigen Mahn- und Weckruf hat Prof. Wahlen, der unvergeßlich in die Geschichte eingehende Anbauvater, dem Schweizervolk über die Schwierigkeiten des Weltkrieges 1939/45 hinweggeholfen. Ueber der Ueberwindung der materiellen Schwierigkeiten stand ihm die Erhaltung der geistigen Spannkraft, der unbeugsame Durchhaltewillen von Volk und Armee, der Landbau im Dienste einer höheren Lebensauffassung.

Aus diesem Gedankengang heraus hat er uns am letzten Verbandstag in Interlaken ermahnt, über dem Materiellen das Geistige nicht zu vergessen, und dafür die Worte geprägt:

„Raiffeisenmänner, hütet Euch vor der Gefahr, den Erfolg der Bewegung allein mit dem Anschwellen der Millionenzahlen in den Bilanzen zu messen.

Haltet die Ideale Eurer Gründer hoch!

und dann werdet Ihr es leicht haben, immer wieder den Kompaß zu finden, der Euch den richtigen Weg gehen heißt."

Meine liebe Raiffeisenmänner!

100 Jahre sind verflossen, seitdem Vater Raiffeisen sein geniales Werk begonnen; bald wird es ein halbes Jahrhundert sein, seitdem es durch unsern Pionier Traber auf Schweizerboden verpflanzt wurde. Allüberall hat es segensreich gewirkt, zur Hebung der untern Volksschichten beigetragen und die Stände versöhnt und die Zusammenarbeit gefördert. Es ist gewachsen, hat Früchte getragen und ist dank der Verankerung in den Grundfesten der nie alternden christlichen Sittenlehre aktuell, zeitgemäß, jugendfrisch geblieben. Zurück zu Raiffeisen, zu seinen Grundideen, ist denn auch der Ruf, der gegenwärtig wieder durch die deutschen Lande geht, um aus dem ungeheuren Wirrwarr herauszukommen.

Wir können deshalb und auf Grund 30jähriger Erfahrung die Worte Wahlens:

bleibt den Idealen der Gründer treu,

nur aufs lebhafteste unterstreichen.

Mit diesem Appell verbinden wir aber auch den aufrichtigsten Dank an alle, welche diese Ideale hochgehalten und zu den neuen prächtigen Erfolgen beigetragen. Dieselben sind einer gewaltigen Summe opferfreudiger Kleinarbeit edel gesinnter Männer zu verdanken, denen Dienst am kleinen Mann inneres Bedürfnis, Ausfluß von echtem Solidarismus ist. Die Arbeit hat Früchte getragen und segensreich sich ausgewirkt, aber auch jene Befriedigung ausgelöst, die nur treu erfüllte Pflicht zu bringen vermag.

Raiffeisenmänner!

Habt Dank für Euer edles Wirken; Gottes Segen sei Euch stets Geleit. —a—

(Schluß des Verbandstagsberichtes folgt in nächster Nummer.)

Gedenkfeier am Geburtshaus des Schweiz. Raiffeisenpioniers in Homburg

22. März 1947.

Das ist der Ort — hier ist das Haus:
Da ging er ein und ging er aus,
Dem unser Denken heute gilt,
Aus dessen Werken Jahr für Jahr
Seit langem schon und immerdar
Des Wohltuns reicher Segen quillt.

Du, Elternhaus, hast ungeahnt
Den Weg zu Großem ihm gebahnt.
Aus deines Geistes edler Saat
Wuchs bodenfest und stark der Mann,
Der hochverdient sein Ziel gewann,
Uns allen Vorbild echter Tat.

Und was er schuf, was er uns gab,
Hat Dauer über Tod und Grab,
Was vor ihm in dem Volke schlief,
Das Hilf dir selbst, die eigne Kraft,
Erstand in der Genossenschaft,
Als er im Land die Männer rief.

Voll Ehrfurcht stehen wir denn hier
Und sprechen: Lob und Ehre dir!
Gepriesen sei, was du erstrebst!
Dem Volk zu dienen war sein Ziel
Als Priester wie er Gott gefiel.
Du hast für ihn und uns gelebt.

Die ganze Schweiz erkennt es an,
Was Großes Du für sie getan.
Dein Name lebt allzeit in ihr.
In jedem Gau ist er zu Haus.
In jedem streut er Segen aus,
Und jeder spricht: Wir danken dir!

Der Lohn, den er dahier gewann,
Den diese Welt nicht geben kann,
Wird drüben ihm von Gott beschert.
Hier aber in dem Heimatsort
Lebt Dekan Traber immerfort.
Er hat mit sich auch uns geehrt.

J. E. Hagen.

Je mehr man in der Raiffeisentätigkeit fortschreitet und sich in den großen, ihr zu Grunde liegenden Gedanken der Nächstenliebe und Selbsthilfe vertieft, desto größer wird auch die Wertschätzung für dessen Begründer und nicht weniger für denjenigen, der die Idee auf Schweizerboden verpflanzt und zur Blüte gebracht hat, nämlich Pfarrer und Dekan J. E. Traber. Dies war denn auch das Hauptmotiv, weshalb am vergangenen 22. März an seiner Geburtsstätte, in Homburg, im Rahmen des diesjährigen thurgauischen Unterverbandstages eine schlichte Gedenkfeier stattfand, die zu einem besondern Höhepunkt in der Geschichte der Schweizerischen Raiffeisenbewegung geworden ist.

Vor 4 Jahren ist das Lebensbild unseres, seit 1930 im Schatten des Kirchturms von Bichelsee ruhenden Pioniers in einem trefflichen literarischen Denkmal* der Oeffentlichkeit näher gebracht und der Nach-

* A. Böhi: J. E. Traber, schweiz. Raiffeisenpionier, herausgegeben vom Verband schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, 1943.

welt gesichert worden. Staunen und Bewunderung, aber auch aufrichtige Verehrung und Dankbarkeit wurden allüberall im Schweizerland in und außerhalb der Raiffeisenkreise geweckt, speziell aber in seiner engern thurgauischen Heimat und ganz besonders in seinem Heimatdorf Homburg, das seit 10 Jahren auch Raiffeisenkassenort ist. Tief wurde jedem Leser die Ueberzeugung eingeprägt, daß ein großer, edler Mensch, von seltener Energie und Schaffenskraft, ein vielseitiger, uneigennützig im Dienst am Allgemeinwohl aufgegangener Schöpfergeist die Zeitspanne von 1854—1930 genützt, um, wie es auf seiner Grabinschrift heißt, „als Wohltäter des Volkes" im besten Sinne des Wortes unvergeßlich in die Zeitgeschichte einzugehen.

Diesen Gefühlen der Dankbarkeit im Namen von Hunderttausenden kleinen Landleuten, denen die Raiffeisenkasse soziale Wohltat geworden ist, Ausdruck zu geben, aber auch um kommenden Generationen in besonderer Form das Andenken wach zu halten und sie für sein Ideal zu begeistern, war im Verbande seit Jahren die Absicht gereift, die Geburtsstätte, das einfache Bauernhaus droben am thurgauischen Seerücken, wo Traber seine Jugend verlebt, den ersten Schulunterricht genossen und den Entschluß faßte, hinaus zu ziehen und seine Kräfte und Talente in den Dienst des Volkes zu stellen, mit einem Gedenkzeichen zu versehen. Schon waren im Jahre 1939 die nötigen Vorbereitungen zur Ausführung dieses Planes getroffen, als der Weltkrieg hereinbrach und die Ausführung in Verbindung mit einer würdigen Feierstunde verunmöglichte. Inzwischen ist Waffenruhe eingetreten, das Raiffeisenwerk hat sich im Verlaufe von 6 Kriegsjahren mächtig entwickelt und das Lob desjenigen verkündet, der ihm zu Gevatter gestanden, es durch alle Hindernisse durchgesetzt und auf festen Boden gestellt hat. Nichts lag nun näher als das zurückgestellte Gedenkvorhaben zu verwirklichen. In eingehenden Beratungen von Verbandsleitung, Vorstand des thurgauischen Unterverbandes und Leitung der Darlehenskasse Homburg reifte dann der Entschluß, mit der diesjährigen thurgauischen Unterverbandstagung den vor 8 Jahren verschobenen Plan auszuführen. Gute Vorarbeit, insbesondere auch die hingebende und umfassende Mitwirkung der Homburger, speziell des Kassapräsidenten Herrn Lehrer Eisenring, sicherten ein volles Gelingen, und vertrauensvoll sahen die Veranstalter dem 22. Märzentag entgegen, der im Glanze der Frühlingssonne heraufzog und damit das seinige zum vollen Erfolg beitrug.

Feierstimmung seltener Art wehte über dem schlichten, reich beflaggten Bauerndorf, mit seinem weitausschauenden Kirchturm, als um die zweite Nachmittagsstunde Glockengeläute den Auftakt zum Festanlaß gab, die Delegierten der thurgauischen Raiffeisenkassen von Schloß Klingenberg her, wo sie eben getagt, und die Verbandsbehörden mit dem thurgauischen Regierungspräsidenten Hans Reutlinger, von Ermatingen kommend, beim Geburtshaus des großen Pioniers eintrafen, wo Jugend und Sänger Aufstellung genommen und die Bevölkerung der ganzen Gemeinde ihr lebhaftes Interesse an der Dankes- und Ehrenkundgebung bezeugte.

Weihevoll leiteten die Vereinigten Männerchöre von Homburg und Hörstetten, unter der Direktion von Lehrer Kaiser, den Festakt mit dem schönen Liede „Gott Vater im Himmel" von Hans Huber ein, worauf Kantonsrat Paul Dickenmann in bewegten Worten der Festgemeinde den Willkommgruß entbot und dabei insbesondere Verbandsbehörden und Verbandsleitung, sowie den Vertreter der thurgauischen Regierung, Herrn Regierungspräsident Hans Reutlinger, begrüßte und Dir. Heuberger für die ergriffene Initiative zur Feier dankte. Mit Worten tiefempfundener Anerkennung wies er auf die dem einfachen Bauernsohn von Homburg zu verdankende Großtat der Verpflanzung des Raiffeisengedankens in unserer Heimat hin, dessen Bedeutung insbesondere darin liegt, daß sich in unseren Landgemeinden gemeinnützig gesinnte Männer und Frauen finden, um sich selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit und eines aufbaufreudigen Fortschrittes stellen, ohne auf Lorbeeren oder materielle Vorteile zu spekulieren. Mit hoher Wertschätzung unterstrich der Redner die Fundamentalgrundsätze der Raiffeisenkassen, speziell denjenigen der unentgeltlichen Verwaltung, und betonte, daß wir nur dann das Erbe Trabers hochhalten und uns seiner würdig erweisen, wenn wir in seinem Sinn und Geiste weiterwirken, d. h. in jenem Geist, dem wir in erster Linie den bisherigen Aufstieg unserer Bewegung verdanken. Lebhafter Beifall bekundete, wie sehr Präsident Dickenmann der andächtig lauschenden Festgemeinde aus dem Herzen gesprochen hatte.

Daraufhin wurde die am Geburtshaus Trabers angebrachte Marmortafel sichtbar, welche die schlichten Worte trägt:

Mit innerer Ergriffenheit würdigte nun Dir. J. Heuberger den Sinn der Geburtshausehrung und die damit verbundene, für ein bescheidenes Bauerndorf so seltene Erinnerungsfeier, um dann in kurzen Strichen den Werde- und Entwicklungsgang des in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsenen, von harten Schicksalsschlägen heimgesuchten Menschen zu skizzieren, der durch restlose, opferfreudige Ausbeutung der ihm von Gott gegebenen Talente und eine grenzenlose Liebe für den Nächsten, zu einem der größten Wohltäter unseres Landvolkes geworden ist. Traber und sein Geburtshaus sind zu einem immerwährenden Mahn- und Weckruf geworden, zu selbstlosem, menschenfreundlichem Schaffen und Wirken, und es bildet der heutige Festanlaß ein feierliches Treuegelöbnis, in den Fußstapfen dieses großen Thurgauers und Eidgenossen zu wandeln. Mit einem Glückwunsch an Homburg, das diesen wahrhaft großen Mann hervorgebracht, schloß der Redner die Festansprache unter Hinweis, daß sich Traber das größte und schönste und dauernd lebendige Denkmal selbst gesetzt, nämlich dasjenige bleibender Liebe und Dankbarkeit in den Herzen von Hunderttausenden biederer Landmänner, die den Raiffeisenkassen Fortschritt, Aufstieg, Glaube an die Mitwelt verdanken und durch diesen Glauben wertvolle Glieder eines gesunden Familien- und Dorflebens geworden sind. (Der Text dieser Ansprache wird vollinhaltlich in einer spätern Nummer des „Raiffeisenbote" erscheinen. Red.)

Kräftiger Männergesang der Vereinigten Chöre im Liede: „Christenglaube" von Hans Nägeli erhöhte die zurückgebliebene seltene Stimmung, die eine weitere Steigerung durch Rezitation des eingangs zum Abdruck gelangten poetischen Festgrußes erfuhr.

Und nun begab sich — freudig begrüßt — Regierungspräsident Hans Reutlinger zum tannenreisumrankten, mit dem Schweizerkreuz gezierten Rednerpult und überbrachte der Festversammlung die Grüße der Regierung des Heimatkantons Trabers. Der Redner erinnerte vorerst daran, wie er bereits vor mehr als 30 Jahren als Landwirtschaftsschüler in Arenenberg von Traber gehört, sein Heimatdorf geschaut, nicht ahnend, ⅓ Jahrhundert später als Regierungsvorsit-

zender mit Stolz und Freude das Werk dieses großen Mitbürgers ehren und mit Raiffeisenmännern eine Feierstunde sonder Art begehen zu dürfen.

Der Regierungsvertreter ließ sodann seine Gedanken zurückschweifen auf die Zeit, wo er als Aktuar und später als Präsident einer heute in voller Blüte stehenden thurgauischen Raiffeisenkasse amten, den thurgauischen Unterverband leiten durfte, eine Reihe von Kassen gründete, um zur Ueberzeugung zu gelangen, daß die Raiffeisenkassen neben den übrigen Banken, insbesondere auch neben der Kantonalbank, Platz und volle Existenzberechtigung haben, als vornehmes Selbsthilfewerk unseres Bauern- und ländlichen Mittelstandes. Sodann benützte Regierungspräsident Reutlinger den Anlaß, um für die im Laufe des kommenden Sommers zur Abstimmung gelangenden eidgenössischen Vorlagen: Alters- und Hinterbliebenenversicherung und Wirtschaftsartikel eine Lanze zu brechen, aber auch die kantonale Vorlage betr. Bau einer zweiten landwirtschaftlichen Schule warm zur Annahme zu empfehlen. Der, der Großzahl der Anwesenden als prominenter Vertreter der Raiffeisensache bestbekannte, durch das Vertrauen des Volkes aus dem Bauernhaus zum verantwortlichen Regierungsmann berufene Redner, schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache mit den Worten:

„Dies ist das Haus und dies ist das Dorf,
Ehre diesem Hause und diesem Dorfe,
und Segen dem Werke, das der Sohn dieses Dorfes
mutig begonnen hat."

Und nun erscholl es aus den Kehlen der von Lehrer Huwiler geleiteten Schuljugend, unter begeisterter Teilnahme der Zuhörer: „O Thurgau, du Heimat, wie bist du so schön ...", worauf Lehrer und Kassapräsident E. Eisenring für die der Gemeinde Homburg zuteil gewordene hohe Ehrung dankte und die Gedenktafel in treue Obhut nahm. Als einstiger Schüler Pfarrer Trabers würdigte er das vielseitige Wirken des von beispielloser Hingabe beseelten Menschenfreundes, dem „Allen alles zu sein" innerstes Lebensbedürfnis war. Als rührendes Beispiel erinnerte der Redner, wie ihm Traber als großer Freund der Kneipp'schen Naturheilmethode im 6. Altersjahr zum Lebensretter geworden war, und ihn zeitlebens zu besonderem Danke verpflichte. Es wird Homburgs besondere Pflicht sein, die Raiffeisenkasse als lebendige Erinnerung an den großen Mitbürger nach Kräften zu fördern und kommenden Generationen als kostbares Erbe eines großen Sohnes der Gemeinde zu erhalten.

Die schlichten Worte des einstigen Traberschülers hinterließen einen tiefen Eindruck. Sie hatten die Ergriffenheit der Zuhörer auf ihren Höhepunkt gebracht und den Zuhörern den Wert einer durch selbstloses Schaffen und Wirken unvergeßlich gewordenen Persönlichkeit nochmals in lebhafteste Erinnerung gebracht.

Feierlich schlossen die Männerchöre mit der Schweizerhymne von O. Kreis den Festakt ab. Besinnlich und neu bestärkt in der Verehrung für den durch die edle Tat unsterblich gewordenen Sohn der Bauernheimat aber traten die Delegierten den Heimweg an, mit dem Vorsatz, durch gewissenhafte Betreuung der heimischen Kasse und Verwirklichung der hohen Zielsetzung das Gedankengut des großen Pioniers in Ehren zu halten.

Die Homburger Gedenkfeier gestaltete sich zu einem in allen Teilen bestgelungenen, würdigen Erinnerungsanlaß dankbaren Andenkens an unseren großen Pionier, aber auch zum Mahnruf und zur kräftigen Aufmunterung, das von Traber auf Schweizerboden verpflanzte soziale Gedankengut Vater Raiffeisens durch eine grundsatztreue Praxis zu würdigen. Alle, welche das Glück hatten, diese Tagung mitzuerleben, wird sie zeitlebens in bester Erinnerung bleiben.

H.

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

E-s. Dichterworte längst vergangener Tage vergißt man gerne, ins Zitat zu nehmen. Darum hier eine kleine Ausgrabung! Friedrich von Logau, ein bekannter Epigrammschreiber aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, fand für den Wonnemonat Mai die Worte: „Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel der Erde gibt, auf daß seine Braut künftig eine Mutter werde." — In wirklicher Brautpracht ist heuer wieder der Mai erstanden, hat nahezu den ganzen Blütenflor der Bäume miteinander in die Täler und auf die Höhen geworfen. Föhnwarmes Wetter öffnete die Knospen, auf daß ein herrlich Weiß über die Bäume rieseln durfte. O, Täler weit und Höhn! Ein Wandern am letzten April- und ersten Maisonntag über baumreiche Landstriche, das mußte zum Erlebnis werden; und wer ungehastet und unbehindert sich an diesen zwei Sonntagen die frühlingsblühende Welt etwas begucken durfte, der erlebte unvergeßliche Stunden von der Kraft und dem Segen, den die Natur ihren sprachlosen Geschöpfen im Blütenkleide geben kann. — Frühlingszeit und Muttertag sind zudem im schönen Maimonat beieinander! Und so hat eigentlich der Epigrammdichter Friedrich von Logau zu einer Zeit schon auf den Muttertag angespielt, da dieser weder in Feier noch in Mode war.

Im Gemüsegarten ist zur Maienzeit allerdings kein großes Blütenmeer zu entdecken. Aber was dafür jetzt in die Erde kommt, das reift mütterlich heran, das geht raschwüchsig in Blüte und will erntefroh zur Frucht werden. So hat auch das Gemüseland vom Himmel seinen Kuß erhalten. Allerdings sind nicht alle Tage des Monats gewöhnlich von der Sonne geküßt. Der viele Schnee, der auf den Hochalpen von ganz Europa im vergangenen Winter fiel, gibt von seiner Kälte immer wieder den Winden etwas mit, wenn sie über die Gletscher streichen. Und so wird aller Voraussicht nach das regnerische Wetter immer bald kalt sein. Warten wir ruhig die Eisheiligen und die kalte Sophie ab, um erst hernach die Buschbohnen in die Erde zu stecken.

In bereitgestellte Beete säen wir jetzt noch Kohlrüben, Blätterkohl, Wirsing, Rosenkohl, Petersilienwurzeln, Spinat, Salat und alle Küchenkräuter. Als Setzlinge werden ausgepflanzt: alle Kohlarten, Sellerie, Lauch, auch Sommersalate. Und dann, nach den Tagen der Monatsmitte, kommen in verschiedenen Zeitabständen die Busch- und Stangenbohnen an die Reihe. Gegen Monatsende müssen wir auch für die Tomaten, Gurken und Melonen noch ein Plätzchen finden. — Die Erbsenbeete bereiten vielen Gartenfreunden etwelche Sorge. Die ersten Blüten werden gerne von Spatzen und Amseln weggerissen, die ersten Blätter vom Rüsselkäfer zerfressen. Und noch viele weitere Schädlinge machen sich an die Blüten und wachsenden Erbsen hin. Mit gewissen Spritzmitteln kann man ihnen beikommen. Wachsen die Erbsen auf einem gutgedüngten und behaglichen Boden, so tritt das Ungeziefer weniger stark auf. Es ist wie bei Menschen. Schwächliche Körper werden häufiger von Krankheiten befallen. Saurer Boden eignet sich nicht für Erbsenkulturen. Er soll entsäuert werden. Gaben von Kalkhydrat oder entleimtem Knochenmehl sollen daher zu den Erbsenbeeten kommen.

Ueber empfehlenswerte Bohnensorten wird in pflanzfroher Maienzeit viel gesprochen. Wer auch hier die Wahl hat, der hat die Qual. Bei den Buschbohnen gibt es grünschotige und gelbschotige. Lassen wir hier eine erprobte Empfehlung aufzählen. Eine sehr frühe grünschotige Sorte ist die „Saxa" (Radio), während „Ideal", die verbesserte „Genfer Markt", wohl die beste mittelfrühe Sorte ist, und „Oktoberli", eine noch nicht überall eingeführte Neuheit, sehr ertragreich genannt werden darf. Von den gelbschotigen erwähnen wir „Wachs Goldhorn" und „Beste von allem". — Bei den Stangenbohnen wird es am besten sein, wenn man eine frühe, eine mittelfrühe und eine Spätsorte wählt. Unter den frühen sind zu empfehlen „Juli" und „Ohnegleichen". Beide Sorten sind zwar stets rostanfällig, dafür ertragreich und eignen sich zum Sterilisieren. „Basler Markt" ist eine Abstammung von „St. Fiacre", eine feine, reichtragende mittelfrühe Dörrbohne. Unter den Spätsorten sind besonders zu empfehlen die „Landfrauen" und die „Verbesserte Italiener". Wer Schmalzbohnen vorzieht, wird mit „Klosterfrauen" gute Erfahrungen machen.

Im Blumengarten leuchtet uns auf jedem Schritt ein neues Blütenwunder jetzt entgegen. Und dazu wird jeder Tag ein neues Ereignis. Und bei den Gartenstauden haben sich auch schon die ersten Dolden des Fliedersgeöffnet, um stärksten Duft auszuströmen. Wir pflanzen die dankbaren Einjahrspflanzen aus, um die Fülle der Blütenpracht auch für den Sommer hin im Garten zu erhalten. Wir stecken diesen Monat auch noch die Gladiolen und Monbretien ins Freie. Die letzte Kübelpflanze muß ins Sonnenlicht kommen. Die Balkonkästchen werden ausgesetzt. Die Knollenbegonien bringt man in Töpfe oder ins Freiland. Vieler Aufmerksamkeit bedürfen die Rosen. Kaum sind die er-

sten Blätter da, so wollen schon die Blattläuse von ihnen kosten. Wir schneiden Wildtriebe weg. Auch machen sich bei den Rosen die Räupchen von Spinnern und Wicklern, die Maden von Blattwespen und Bohrwespen bemerkbar. Am besten ist es, jeden Morgen die Rosen zu beobachten, die feindlich gesinnten Schmarotzer eigenhändig abzulesen. Wer dies frühzeitig und unverdrossen tut, der kann sich verschiedene Spritzmittel ersparen. — Staudenpflanzungen können noch bis Monatsmitte vorgenommen werden, wenn die Tage nicht gar zu heiß einfallen. Sie sind alle im allgemeinen an Boden und Lage ja anspruchslos. In der Auswahl geht man so vor, daß jeder Monat Staudenblüten zeigen darf. Und groß und reich ist die Auswahl auch hinsichtlich der Form und Größe. Wir sollten in einem Staudengarten etwa haben: kleinwüchsiger Sedum, einige Steinbrecharten, Gänsekraut, Hornveilchen, Flox, Frühlingsastern, Funkien, Narzissen, Geum, Pfingstrosen, Staudenmohn, Riesenhut, Wolfsbohnen, Schwertlilien, Herbstastern, Spiren, Kugeldisteln. Schon diese kleine Auswahl vermag ein Blühen vom frühsten Frühlingstag bis zum Herbst zu zeigen.

Treiben wir auch etwas Vogelschutz den Sommer hindurch. Vögel sind vielfach Insektenvertilger, helfen mit, Gartenschädlinge unschädlich zu machen. Um Schwalben in der Nähe zu behalten, die eifrige Mücken- und Fliegenvertilger sind, halten wir an wenig begangenen Stellen im Garten oder im Hof ständig feuchten Lehm bereit. Früher holten sich die Schwalben dies Baumaterial direkt von der Straße. Jetzt, da nahezu alle größern und wichtigern Verkehrswege „gepanzert" sind, finden die Schwalben ihren Nestbaustoff nur mehr spärlich. Um eine weitere Vogelwelt im Garten zu halten, legen wir Vogeltränken an. Es genügt, wenn wir an einer nicht versteckt liegenden Stelle ein kleines, flaches Betonbecken eingraben. Im vorhandenen Wasserbecken lassen wir ein Holzstück schwimmen, damit sich die Vögel zum Trinken niederlassen können. Vertreiben wir auch Kröten nicht aus dem Garten, gönnen wir dem Igel ein Durchmarschrecht.

Wir wollen allerdings nicht nur immer mit Arbeit durch den Garten gehen. Der Mai ladet ein zum Bewundern und Erleben. Der Mai ist ein Magnifikat (Preisgesang) der Natur, so sagt Nikodemus Ehlen. Laßt uns also ein Stündchen finden, um mitzuerleben, was dieser Monat an Blütenwundern ausstreut. Es sind ja noch nicht die langblühenden Pflanzen, die jetzt ihre Kelche öffnen. Und eben, weil die Blütenwunder noch von kurzer Dauer sind, so muß man sie immer wieder zu erhaschen suchen. Aber nicht nur der eigene Garten soll und darf uns Frühlingswunder zeigen. Maienzeit ist Wanderzeit! Und ein Sonntag im Mai, der ruft und lockt über stille Wege und zu schönen Gärten. Was so ein sonniger Maitag ins Herz gibt, das leuchtet eine ganze Arbeitswoche nach. Der Schreibende durchlief am letzten Aprilsonntag die altbekannten Wege der eigenen Jugend im sonnigen luzernischen Seetal und stieg auf die Höhen des Lindenbergs, allwo aus tausend Bäumen der Frühling seine weißen Blütenwunder stieß. Und daheim fand ich in einem vergilbten Zeitungsblatt ein Gedicht über mein Heimattal geschrieben, das aber auch noch hundert andern Tälern gilt, die im blühenden Mai standen:

Im wunderschönen Mai es war;
der Himmel sah hernieder klar.
Die Welt ringsum in Blüten stand,
Ich sah hinaus ins blüh'nde Land, —
Und bei der Blüte duft'gem Hauch
Blüt es in meinem Herzen auch.
Noch nie sah ich die Welt so schön
Wie einst auf Lindenberges Höhn —
Im Maien.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Die friedlich eingestellte, auf raschen Wiederaufbau und wahre Völkergemeinschaft gerichtete Welt hat eine neue bittere Enttäuschung erlebt. Die Ende April aufgelöste Konferenz der stellvertretenden Außenminister der „Großen Vier" in Moskau, an welcher vor allem brauchbare Pläne für die Ordnung der Verhältnisse in Deutschland und Oesterreich hätten entworfen werden sollen, hat nach heftigen Debatten mit einem völligen Fiasko geendet und aller Welt den bedenklichen Zwiespalt der Siegermächte vor Augen geführt. Der sozusagen einzige Punkt, über welchen Einigkeit herrschte, war der Beschluß, später wieder einmal zusammenzutreten. Das Scheitern der Konferenz ist vor allem auf den egoistischen, machthungrigen Standpunkt Rußlands zurückzuführen, das weiterhin die bitter notwendige Versöhnlichkeit vermissen läßt, über welchen Mangel auch das mit sieben Gängen abgeschlossene Abschiedsessen nicht hinwegzutäuschen vermag. Die Tendenzen der Sowjetunion gehen auch aus der jüngsten, mit glanzvoller Militärparade verbunden gewesenen Maifeier in der russischen Kapitale hervor, bei welchem Anlaß Marschall Budjonny als Begleiter Stalins die Notwendigkeit der Machtstärkung Rußlands als hauptsächliche Zukunftsaufgabe mit allem Nachdruck in den Vordergrund stellte.

Trotz diesen düstern politischen Zukunftsaspekten werden auf der westlichen Hemisphäre die wirtschaftlichen Aufbauarbeiten fortgesetzt, allerdings nicht ohne gewaltige Hemmungen durch fortwährende Streiks, die, wie die Arbeitsniederlegung bei den Renault-Werken in Frankreich zeigt, selbst vor staatlichen Betrieben nicht halt machen, wobei gewissermaßen der Arbeiter gegen sich selbst auftritt. Auch aus England, wo eine Arbeiterregierung am Ruder ist und die Wirtschaftslage alles eher als „Feiern" erträgt, werden fortwährend neue Arbeitsniederlegungen gemeldet, die sich besonders deshalb verhängnisvoll für den Kontinent auswirken, weil das Inselreich von gewaltiger Bedeutung für den Schiffsverkehr der ganzen Welt ist. Solange allerdings der Schwarzhandel müheloseren und einträglicheren Verdienst sichert, kann kaum eine durchschlagende Besserung erwartet werden, es sei denn, die breiten Massen werden des Ausbleibens einer regelmäßigen Arbeit mit anständigem Auskommen selbst müde und richten sich gegen die aufständischen Führer, die glauben, durch Auslösung von Streiks ihre Existenzberechtigung fortwährend unter Beweis stellen zu müssen.

Solange sich der durch den Krieg um mehr als 30 Millionen arbeitsfähiger Männer geschwächten Welt keine eigentliche Arbeitsfreude bemächtigt, bleibt die Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen ungenügend, und es kann auch unmöglich eine Preissenkung mit allgemeiner Verbilligung der Lebenskosten eintreten. Der schon seit Monaten von Amerika signalisierte Umschwung in der Preisgestaltung scheint sich eher wieder zu verflüchtigen, trotzdem die Produktion in USA. nachweisbar zunimmt und pro 1947 z. B. eine gegenüber 1946 um 17 Prozent erhöhte Rekord-Weizenernte erwartet wird. Letztere ist umso wünschbarer, als die Brotversorgung, nicht zuletzt wegen Streiks der Verschiffungs- und Transportarbeiter, in vielen Staaten Europas noch ganz ungenügend ist, ja im besetzten Deutschland in jüngster Zeit sogar Hungerrevolten ausgebrochen sind und auch unser Land ständig einen harten Kampf um die nötigen Getreideimporte aus Uebersee zu bestehen hat.

In der ländlichen Wirtschaft hält die Hochkonjunktur mit Ueberbeschäftigung und hohen, immer noch nach oben tendierenden Preisen und entsprechend teurer Lebenshaltung an. Die Ein- und Ausfuhr ist in weiterem Anstieg begriffen, was sich auch in den Zolleinnahmen äußert, die im März 1947 Fr. 31 Mill. betrugen gegenüber nur Franken 23 Mill. im Vergleichsmonat des Vorjahres. Wie man gelegentlich vernimmt, wäre die Einfuhr noch größer, wenn sie nicht teilweise behördlicherseits gedrosselt würde, um Preisstürze zu vermeiden; ein Vorgehen, für welches im breiten Volke allerdings wenig Verständnis aufgebracht wird, speziell weil das Preis-Lohnproblem und die damit verbundene Gestaltung des Geldwertes immer brennender wird, so daß sich kürzlich der Bundesrat sogar zu einer offiziellen Erklärung veranlaßt sah. Dabei betonte er den festen Willen, alles in seiner Macht Liegende zu tun, um die Wirtschafts- und Finanzpolitik auf die Erhaltung der Kaufkraft des Schweizerfrankens auszurichten, und warnte speziell Richtung Baufektor vor der von Arbeitnehmerkreisen geforderten Lohnerhöhung, die einer weitern Verteuerung der Baukosten rufen müßte und die ganze Lohn-Preisspirale neuerdings in Bewegung brächte. Tatsächlich liegt heute die zweckmäßigste Einkommensverbesserung des Arbeitnehmers in der Erhöhung der Kaufkraft des Geldes durch Senkung der Preise des täglichen Bedarfs.

Auch um die Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland dauernd aushalten zu können, liegt nach Auffassung des Bundesrates Zurückhaltung in den Lohnforderungen nahe, und es appelliert die oberste voll-

ziehende Landesbehörde mit Recht an die Einsicht, Disziplin und Unterstützung des gesamten Volkes. Die Mahnung erscheint um so verständlicher angesichts des immer noch im Ansteigen begriffenen Lebenskostenindexes, der Ende April mit 213,2 um 3,9 Prozent über dem Vergleichsmonat des Vorjahres stand, obschon z. B. der Mietindex trotz bald um 90 Prozent erhöhter Baukosten, nahezu auf dem Vorkriegsstand gedrosselt bleibt. Dabei ist immer wieder zu bemerken, daß in der offiziellen Indexziffer die gewaltig erhöhten Steuern noch unberücksichtigt sind. Der Index der Produzentenpreise landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist bei 197 seit der Milchpreiserhöhung vom Monat Oktober 1946 stabil geblieben. Glücklicherweise eröffnet der bisherige günstige Witterungsverlauf des Frühjahrs günstige Perspektiven für die diesjährige Inlandsernte, wodurch sich bei den Landesprodukten eher Preisermäßigungen als Steigerungen ergeben dürften, vorausgesetzt allerdings, daß der Landwirtschaft die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, um den Boden richtig zu bebauen und die Ernten im richtigen Moment einbringen zu können.

Am schweiz. Geld- und Kapitalmarkt sind innert Monatsfrist keine wesentlichen Veränderungen eingetreten, und es herrscht weiterhin die Geldflüssigkeit vor, wobei jeweils das Monatsende von größeren Schwankungen in den Girogeldbeständen beim Noteninstitut begleitet ist. So sanken diese Gelder Ende April um fast 100 auf 1184 Millionen, um dann per 7. Mai wieder auf 1228 Millionen zu stehen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in der Schweiz der bargeldlose Zahlungsverkehr (Check- und Ueberweisungsverkehr) noch stark ausbaufähig ist und nicht zuletzt durch Aufklärung und Aufmunterung der Nationalbank gefördert werden könnte. Im Zusammenhang mit den Schwankungen im Girogeldbestand steht auch diejenige in der Notenzirkulation, welche Ende April auf 3918 Mill. stand und damit nahe an die zu Jahresanfang überschrittene Höchstgrenze von 4 Milliarden heranreicht. Anderseits und trotzdem die Nationalbank fortwährend Gold abgibt, wobei man sich allerdings den Luxus leisten muß, das Zwanzigfrankenstück mit rund 32 Franken zu bezahlen und damit noch die Sorge um die Hütung zinslosen Geldes mitbekommt, bewegt sich der Goldbestand beim Noteninstitut seit anfangs April dieses Jahres auf der stolzen Höhe von über 5 Milliarden Franken.

Die leichte Geldmarktverfassung läßt sich auch vom Umstand ableiten, daß das Geldgewerbe in der Lage ist, die Kreditbedürfnisse ohne besondere Einlagenforcierung und Zinserhöhungen schlank zu befriedigen. Der Kapitalmarkt verharrt in ruhiger und stabiler Haltung. Die Emissionstätigkeit ist relativ gering und es bewegen sich die Obligationenumsätze an der Börse in bescheidenem Rahmen. Entsprechend der wenig veränderten Lage in den Kapitalbeständen sind auch die Zinssätze stabil geblieben. So verharrt der mittlere Obligationensatz bei den Kantonalbanken auf 2,86, bei den Großbanken auf 2,85%. Der durchschnittliche Sparkassazins der repräsentativen Kantonalbanken hat Ende März 1947 mit 2,31 % seinen Tiefstand erreicht, während bei ihnen die mittlere Hyp.-Verzinsung, wie seit Beginn des Jahres, auf 3,55 % lautet.

Entsprechend der allgemeinen stabilen Lage drängen sich auch bei den Raiffeisenkassen, welche, wie immer um diese Jahreszeit, eher einen Einlagenrückgang verzeichnen, keine Zinsfußänderungen auf. Da die Zeit der außerordentlichen Vermehrung der Publikumsgelder wieder für einmal vorüber ist, anderseits aber die Kreditbedürfnisse sich im allgemeinen namhaft mehren, muß in stärkerem Maße als bisher auf die Liquidität geachtet werden. Dies bedingt in gewissen Fällen Verzicht auf Großgeschäfte, besonders im Hypothekarsektor. Sodann ist nach wie vor, und zwar auch mit dem Risiko, auf gewisse Geschäfte verzichten zu müssen, bei soliden Belehnungsgrundsätzen zu verharren und speziell Baulustigen nur dann zu dienen, wenn sie sich über das Vorhandensein von angemessenen Eigenmitteln ausweisen können. Je näher man dem wirtschaftlichen Umschwung kommt, und ein solcher wird, wie immer nach Zeiten der Hochkonjunktur, in absehbarer Zeit eintreten, desto wichtiger ist es für unsere Kassen, sich einer weitblickenden, auch auf Rückschläge Bedacht nehmenden Kreditpolitik zu befleißigen und sich dadurch als wirkliche Förderer einer gesunden Volkswirtschaft zu erweisen, die auch im Lichte der Geschichte bestehen können. H.

---

50 Jahre Schweiz. Bauernverband.

Am kommenden Pfingstmontag wird der im Jahre 1897 gegründete schweizerische Bauernverband, in Brugg, als dem Sitzungsort seines Sekretariates, das 50jährige Bestehen feierlich begehen, und damit die Grundsteinlegung des künftigen Verwaltungsgebäudes, das „Haus des Schweizer Bauern", verbinden.

Der kommende Anlaß hat seine Berechtigung nicht bloß als traditionelle Halbjahrhundertfeier, sondern insbesondere, weil der Bauernverband während der verflossenen 50 Jahre Gewaltiges geleistet und die schweizerische Landwirtschaft in einer Art und Weise gefördert hat, daß sie heute Weltruf genießt und in ihrer Gesamtheit zweifelsohne in vorderster Linie der Agrarwirtschaft marschiert. Diese Leistungen waren allerdings nur möglich dank einer tüchtigen, zielbewußten und durchschlagskräftigen Führung, wie sie der Bauernverband insbesondere in der Person seines über 40 Jahre im Amte gestandenen Sekretärs Prof. Dr. Laur, einer überragenden Persönlichkeit von internationalem Ansehen, besaß. Wenn es gelang, eine Organisation von über 532,000 Mitgliedern, organisiert in 61 Sektionen, aufzubauen, war dies nur möglich durch zielbewußte, vor keinen Schwierigkeiten zurückschreckende Leitung, die alle Notwendigkeiten zur Förderung der landw. Bevölkerung mit Scharfblick erfaßte, die Probleme mutig anpackte und die Massen durch fortgesetzte sichtbare Leistungen überzeugte und mitriß. Eine solche Führernatur war Prof. Laur, der mit staunenswerter geistiger und physischer Kraft, ohne sich je Ferien zu gönnen, eine Organisation aufbaute, die zu einer ungeahnten Produktionskraft von Schweizerbauern und Schweizerboden führte und damit mächtig zum Durchhalten des Schweizervolkes während zwei Weltkriegen beigetragen hat.

Die kommende Jubiläumsfeier wird denn auch nicht nur zu einem mit hoher Befriedigung begleiteten Rückblick auf eine äußerst fruchtbare 50jährige Arbeit der obersten Vereinigung unserer Bebauer der Scholle werden, sondern sich auch zu einer Dankeskundgebung des Schweizervolkes für die ausschlaggebende Mitwirkung des Bauernstandes zur siegreichen Ueberwindung von Notzeiten gestalten.

Wenn sich der schweizerische Raiffeisenverband freudig zu den Gratulanten zählt, entspricht auch dies einer angenehmen Dankespflicht. Der schweizerische Bauernverband gehörte stets zu den geschätztesten, unerschrockenen Gönnern der schweizerischen Raiffeisenkassen. In Wort und Schrift sind seine führenden Persönlichkeiten für unsere Institutionen eingetreten, selbst auf die Gefahr hin, nicht überall und nicht einmal durchwegs in landw. Kreisen Beifall zu finden. Sowohl Prof. Laur als auch Prof. Howald, sein Nachfolger in der Leitung des Sekretariates, und nicht zuletzt der gegenwärtige Präsident, a. Staatsrat Porchet, haben wiederholt an Verbandstagungen die Raiffeisenbewegung der Sympathie der obersten Vertretung der schweizerischen Bauernsame versichert, und es hat Prof. Laur im Jahre 1921 als bäuerliche Zielsetzung das Wort geprägt:

„Das Ziel muß darin liegen, daß in jeder Landgemeinde eine gemeinnützige Spar- und Darlehenskasse entsteht, welche nach den von Raiffeisen aufgestellten Grundsätzen geführt wird."

Mit hoher Anerkennung und Gefühlen aufrichtiger Dankbarkeit entbietet deshalb auch der schweizerische Raiffeisenverband der Jubilarin ein herzliches Glückauf für weiteres erfolgreiches Wirken im Dienste des schweizerischen Nährstandes und damit des Gesamtvaterlandes. J. H.

Vermischtes.

Die Aargauer Bauern lernen Italienisch. Von der Ueberlegung ausgehend „me mues halt rede mitenand", trichtert die „Aarg. Bauern- und Bürgerzeitung" ihrer interessierten Leserschaft eine Lektion „Italienisch" ein, damit sie mit den Landarbeitern aus dem Süden besser umgehen kann. Da wird u. a. gelehrt, daß Hunger mit „fame" und Durst mit „sete" übersetzt wird, damit die Italiener leichter zum Znüni und Zvieri herbeigerufen werden können, falls sie nicht selbst merken, daß derartige Fälligkeiten vorliegen.

Zum landw. Entschuldungsgesetz schreibt ein Bündner Korrespondent in der „Schweiz. landw. Zeitschrift" (Die „Grüne") u. a.:

„Das Bundesgesetz über die Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe hat bisher nicht gerade viel Freude ausgelöst. Im Vordergrund steht zunächst die Umständlichkeit des Verfahrens, das dem Geldsuchenden sicher nicht am Herzen liegen kann."

Familienausgleichskassen verfassungswidrig? Die in einer ganzen Anzahl von Kantonen obligatorisch erklärten Familienausgleichskassen wurden von Neuenburger Firmen als verfassungswidrig angefochten, was zu einer

staatsrechtlichen Beschwerde an das Bundesgericht führte. Dasselbe hat nun aber leicht verständlicherweise die Beschwerde abgewiesen.

Solidarhaft, die normale Rechtsform für landw. Genossenschaften. In seinem kürzlich gehaltenen Vortrag, den Dir. Dr. Durtschi vom VOLG in Winterthur im Schoße des Schweiz. landw. Vereins gehalten hat, führte er hinsichtlich der Rechtsform der einzelnen Genossenschaften u. a. folgendes aus:

„Bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften ist die unbeschränkte Solidarhaft für die Verbindlichkeiten der Organisation die Regel. Dies erleichtert die Finanzierung, zwingt zu einer vorsichtigen Geschäftsführung und zur Kontrolle, sowie zur Sicherung des Betriebes durch konsequente Aeufnung der Reserven. Diese Haftform ist einer der wichtigsten Gründe für den Aufstieg und den Erfolg der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung. Die Zahl der Fälle, wo die Solidarhaft beansprucht werden mußte, ist im Verhältnis zum Ganzen unbedeutend."

(Wir können diese Empfehlung von berufener Seite auf Grund unserer Erfahrungen nur lebhaft unterstützen, müssen jedoch den Wunsch beifügen, die den einzelnen Genossenschaften übergeordneten Verbände sollten es nie an der nötigen Kontrolle fehlen lassen. Red.)

Kein Unglück ist es, daß nach einer jüngsten Statistik im Kanton Baselstadt die Zahl der Hunde von 1938 bis 1945 von 4519 auf 2330 zurückgegangen ist. Vom Endbestand entfallen 1354 auf kleine, 750 auf mittlere und 230 auf große Tiere. Wenn man die Hundehaltung in den Städten näher beobachtet und sieht, wie die kleinen Luxusköter vielfach in kinderlosen Familien gehalten werden und die Passagiere in Tram und Bahn belästigen, kann man diesen Hunderückgang nur als Fortschritt bewerten.

Die Kantonalbanken im Jahre 1946.

Die Bilanzsumme der 27 dem Kantonalbankenverband angeschlossenen Institute hat sich im Jahre 1946 um 241,3 oder 2,7% auf 8994,9 Millionen Fr. erweitert. Nur 4 Institute hatten Bilanzrückgänge (darunter die Bernische Hyp.-Kasse 13,6 Millionen Fr.) zu verzeichnen, alle übrigen z. T. namhafte Zunahmen bis zum Maximum von 43,1 Millionen Fr. bei der Zürcher Kantonalbank. Auf der Passivseite entfällt der Bilanzzuwachs mit 124,1 Millionen auf die Sparkassagelder, deren Bestand nunmehr 3,3 Milliarden Fr. beträgt. Daneben haben die Kassa-Obligationen nur um 16,3 Millionen zugenommen und bilanzieren als zweitgrößter Posten mit 1,964,8 Millionen Fr. Stark, d. h. um 69,1 Millionen aufgeholt haben die nunmehr 579 Millionen Fr. betragenden Kreditoren auf Zeit; wogegen die Sichtkreditoren um 19,6 auf 946,2 Millionen Fr. zurückgegangen sind. Unter den Aktiven steht der Zuwachs von 222,4 auf 713,2 Millionen Fr. bei den Konto-Korrent-Debitoren im Vordergrund, was hauptsächlich mit der regen Bautätigkeit im Zusammenhang stehen dürfte. Die Hypothekar-Darlehen sind um 109,7 auf 5090,7 Millionen Fr. angestiegen, während die Kassabestände mit 154,4 Millionen um 69,8 Millionen Fr. tiefer zu Buch stehen als am Ende des Vorjahres. Die Wertschriftenbestände haben ebenfalls abgenommen und sich um 86,9 Millionen auf 1308,1 Millionen reduziert. Die Reingewinne vor Verzinsung des Dotationskapitals von 619 Millionen machen 53,1 Millionen Fr. aus. An Verlusten und Abschreibungen sind 8,9 Millionen (plus 1,9 Millionen) ausgewiesen. Die gesamten Unkosten betrugen 50,03 Millionen Fr., worunter 4,6 Millionen Fr. Steuern. Namhafte Steuerleistungen verzeichnen die beiden bernischen Institute (Kantonalbank und Hyp.-Kasse), während die Kantonalbanken von Neuenburg, Baselland, Baselstadt, Glarus, Graubünden, Schaffhausen und Solothurn gar keine, Appenzell A.-Rh., Freiburg und Wallis nur geringfügige Steuerleistungen zu vollbringen hatten. Die gesamten Reserven betrugen am Jahresende 302,4 Millionen Fr. (291,4 Millionen Fr. Ende 1945). H.

Schweiz. Bürgschaftsgenossenschaft für Landarbeiter und Kleinbauern in Brugg.

Bei dieser im Jahre 1920 vom Schweizerischen Bauernverband ins Leben gerufenen ersten Bürgschaftsgenossenschaft der Schweiz gingen pro 1946 insgesamt 347 Anmeldungen ein, von denen indessen nur 46 im Betrage von Fr. 259,000.— Berücksichtigung finden konnten; davon betreffen 25 Fälle Anfänger, die eine Pacht übernahmen. Zahlreiche Gesuche mußten abgelehnt werden, weil eine Ueberschuldung zu befürchten war. Insgesamt sind während der bisherigen 26-jährigen Tätigkeit 843 Bürgschaften mit einem Kapitalbetrag von 5,16 Millionen Fr. übernommen worden. Die Ende 1946 bestandenen 435 Bürgschaften erstrecken sich auf einen Kapitalbetrag von 2,11 Millionen Fr.

Der Amortisationsdienst gestaltete sich wiederum recht befriedigend, indem 65% der Klienten die vorgeschriebenen Abzahlungsverpflichtungen voll erfüllten, ja teilweise mehr als die vereinbarten Quoten einzahlten; nur 16% sind ohne Amortisation geblieben. Die mittlere Verzinsung der verbürgten Kapitalien betrug 3,80% bei den Darlehen und 4,08% bei den Konto-Korrent-Krediten. 146 Betriebe sind im Laufe des Jahres an Ort und Stelle vom Geschäftsführer besucht worden, nicht nur um Kontrollen durchzuführen, sondern besonders um betriebsberatend zu wirken.

Verluste sind pro 1946 keine eingetreten. Das Rechnungsergebnis präsentiert sich günstig, indem ein Ueberschuß von Fr. 26,860.91 resultierte. Davon werden Fr. 18,467.40 den Reserven zugeschieden, und 5,289.85 für die übliche 3prozentige Verzinsung der Anteilscheine verwendet. Die Reserven erreichen nunmehr Fr. 515,000.—. Dieselben bilden mit dem Stammkapital von 1,2 Millionen Fr. und 558,000 Fr. Anteilscheinen eine Totalgarantie von Fr. 2,272,000.—. Die eingegangenen Bürgschaften sind damit mehr als hundertprozentig gedeckt und es bietet diese Genossenschaft jedem Kreditgeber eine erstklassige Sicherheit.

Die am 14. April 1947 unter dem Vorsitz von Landammann F. Zaugg abgehaltene Generalversammlung genehmigte, nach Entgegennahme eines ergänzenden mündlichen Berichtes des neuen Geschäftsführers H. Rossel, Jahresrechnung und Bilanz, und billigte die vom Vorstand beantragte Verteilung des Jahresüberschusses, die u. a. eine 3prozentige Verzinsung der Geschäftsanteile vorsieht.

Dem kürzlich verstorbenen ehemaligen Geschäftsführer Hans Häfeli widmete der Vorsitzende Worte pietätvollen Gedenkens. H.

Schweizerische Mobiliarversicherungsgesellschaft.

Das Jahr 1946, als das 121. Geschäftsjahr, brachte dieser größten Feuerversicherungsgesellchaft eine erneute starke Verkehrssteigerung, insbesondere eine namhafte Erweiterung der Policenzahl. Dieselbe ist um 60,834 auf 984,000 gestiegen. Die Prämieneinnahmen haben sich dementsprechend beträchtlich, d. h. um 1,8 Millionen, auf 19,9 Millionen Fr. erhöht. Davon mußten 6,5 Millionen Fr. an die Rückversicherer abgegeben werden. Unter Einschluß der Prämien aus übernommenen Rückversicherungen ist die gesamte Jahresprämien-Einnahme auf 20,5 Millionen Fr. gestiegen. Die insgesamt bezahlten Schäden beliefen sich auf 9,1 Millionen. Namentlich die geringere Belastung mit Elementarschäden und der günstige Verlauf in der Einbruchdiebstahlversicherung haben zu diesem Ergebnis beigetragen.

In der Feuerversicherung als dem Hauptgeschäftszweig hat sich das Versicherungskapital auf über 18 Milliarden Fr. erhöht, bei einer um 18,130 auf 719,814 erhöhten Policenzahl. Die Prämieneinnahmen beliefen sich auf 10,01 Millionen Fr., die bezahlten Entschädigungen für Schäden auf 8,02 Millionen Fr., verteilt auf 4128 Schadensfälle. Die Hauptbelastung lief wiederum auf Industrie und Landwirtschaft. Als außerordentliches Schadenereignis ist die in ihrer Ursache noch unaufgeklärte Explosion im Fort Dailly (St. Maurice) zu beklagen, wo die Gesellschaft durch die Fahrhabeversicherung des Bundes engagiert war.

Unter den Nebenversicherungszweigen hatte insbesondere die Einbruchdiebstahlversicherung starken Zuspruch. Die Policenzahl stieg um 35,810 auf 218,994, die Prämieneinnahme um 352,104 Fr. auf 2,55 Millionen Fr. Mit Fr. 461,557.12 blieb der gesamte bezahlte Schadensbetrag wesentlich geringer als im Vorjahr. Von den 1923 Diebstahlsfällen entfielen deren 1160 auf Velodiebstähle.

Der ermittelte Reinertrag der Gesellschaft belief sich auf 1,4 Millionen Fr., wovon 500,000 Fr. zur Dotierung der Reserven, die unter allen Titeln mit 43,7 Millionen Fr. zu Buch stehen, zugeschieden wurden, während 700,000 Fr. der Aeufnung des Gewinnfonds der Versicherten dienten, der nunmehr wieder mit 1,5 Millionen Fr. in der Bilanz figuriert.

Aus dem Jahresbericht ist wiederum eine günstige Gesamtverfassung der Gesellschaft ersichtlich, die sich nicht zuletzt wegen ihres genossenschaftlichen Charakters in breiten Volkskreisen verdienter Sympathie erfreut, sondern auch wegen ihrer Leistungsfähigkeit und coulanten Bedienung in Schadensfällen beliebt ist. H.

Nutzanwendungen aus der dörflichen Raiffeisentätigkeit.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die leitenden Organe unserer Darlehenskassen die Jahresversammlung mit inhaltsreichen Ueberblicken bereichern und diese Zusammenkünfte damit so interessant gestalten, daß sie vielerorts zu den bestbesuchten Anlässen im öffentlichen Leben des Dorfes geworden sind.

Bei dieser Gelegenheit werden nicht bloß nackte Zahlen präsentiert, sondern es werden aus dem Jahresverkehr oft sehr wertvolle Schlüsse auf das Wirtschaftsleben des Dorfes und seine künftige Entwicklung gezogen. Ja, es entdeckt die Gemeinde durch die zumeist unerwartete Kassenentwicklung im Laufe der Jahre ihre eigene Kraft. Gleichzeitig werden Folgerungen für die Weiterarbeit im neuen Geschäftsjahr gezogen und so die ordentl. Jahreszusammenkunft zum Ausgangspunkt eines gesunden Fortschrittes gemacht.

In diesem Sinne ist ein lebendiger, wohlgeformter Bericht zu werten, den der Vorsitzende der seit 11 Jahren bestehenden Raiffeisenkasse einer bündnerischen Fraktionsgemeinde erstattet hat, wobei es diesem eifrigen Präsidenten möglich war, gleich 14 neue Mitgliederaufnahmen zu registrieren und festzustellen, daß nur noch wenige Haushaltungen des Geschäftskreises in der Mitgliederliste „ausstehen".

Er führte vorerst aus:

„Wenn wir den diesjährigen Rechnungsbericht durchgehen, so überkommt uns — und ich glaube, es geht allen Mitgliedern so, — ein kleines Staunen über die wirtschaftliche Kraft unseres kleinen Geschäftsbezirkes mit ausgesprochen bäuerlichem Charakter, indem die der Kasse anvertrauten Gelder den Betrag von nahezu 600,000 Franken erreicht haben. Indessen kommt damit erst ein kleiner Teil des in unserem Geschäftsbezirk pulsierenden Wirtschaftslebens zum Ausdruck, womit sich noch bedeutende Entwicklungsmöglichkeiten für unser Genossenschaftswerk ergeben.

Hat unsere Kasse manchem Mitglied wertvolle direkte Hilfe geleistet, stellen wir im weitern mit Genugtuung fest, wie gut sich die Kasse auf das ganze Kreditwesen auswirkt. Sie hat stabilisierend und ausgleichend auf den Zinsfuß, besonders bei den Nachgangshypotheken, gewirkt, was verschiedentlich und eindeutig festzustellen war. Sie hat auch sonst manchen günstigen Einfluß. Schon in der ehrenamtlichen Selbstverwaltung (65 Sitzungen à 2 Stunden in 10 Jahren) sehen wir mehr als einen Vorteil. Die Mitglieder der Verwaltung und des Aufsichtsrates müssen sich mit der Verwaltung der dörflichen Gelder beschäftigen und erhalten vermehrten Einblick in diesen Sektor der Wirtschaft, der ihnen sonst versagt bliebe. Das erzieht zu Selbständigkeit und verantwortungsbewußtem Handeln. Weiter bleibt das Geld der Fraktion in der Fraktion, trägt hier seine Früchte, kommt unsern Leuten zugut und wird hier versteuert."

Der aufschlußreiche, von echt raiffeisenscher Gesinnung zeugende Bericht schließt mit der erfreulichen Feststellung, daß sich die Zahl der bündnerischen Raiffeisenkassen innert einem Jahrzehnt von 10 auf 50 erweitert habe, und bringt den frisch-freudigen Willen zur Weiterarbeit mit den Worten zum Ausdruck:

„Wir werden aber nicht müde, durch fleißige, solide, grundsatztreue Arbeit, Ansehen und Stoßkraft der Raiffeisenbewegung Graubündes zu festigen und eine gesunde Weiterentwicklung der eigenen Kasse zu gewährleisten." (Bravo! Red.)

Aus unserer Bewegung.

Aedermannsdorf (Sol.). Spät kommt er — doch er kommt, der Bericht über die so prächtig verlaufene Jahresversammlung unserer Darlehenskasse. Sie hielt am 6. März im schön dekorierten „Schlüssel"-Säli ihre ordentliche, stark besuchte Generalversammlung ab. Unter zielbewußter, strammer Leitung des Vorstandspräsidenten, Franz Dobler, Baumwärter, fand die reichhaltige Traktandenliste ihre flotte Erledigung. Ein kurzes, prächtiges Eröffnungswort, das die allgemeine Entwicklung unseres gemeinnützigen Kreditinstitutes in dieser schweren Zeit schilderte, bildete den Auftakt zu den interessanten weitern Verhandlungen, die von der Raiffeisengemeinde mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Maßstab in unserer, für die heutige, schwere Zeit so dringend nötigen Bewegung sind die Grundsätze, wie sie Vater Raiffeisen und später auch unser unvergeßliche Pfarrer Traber aufgestellt haben.

Der erste Willkommgruß galt unsern ältesten Kassamitgliedern und dem Referenten, Steuerprotokollführer Frei, aus Mümliswil, sowie den neuen Kassamitgliedern. Der Vorsitzende gedachte auch der verstorbenen treuen Raiffeisenpioniere und bat die Anwesenden, sich zu deren Ehren zu erheben. — Der Mitgliederbestand ist im Geschäftsjahr 1946 durch 5 neue Mitglieder auf 87 angestiegen.

Das flott abgefaßte Protokoll von Aktuar Bieli wurde genehmigt und bestens verdankt. Durch den umfangreichen, schriftlichen Bericht des Vorsitzenden, der eine Fülle interessanter Feststellungen bot, erhielt jeder Teilnehmer ein klares Bild über das abgelaufene Geschäftsjahr und hinreichenden Aufschluß über die Vielseitigkeit und mannigfache Tätigkeit einer aufstrebenden Raiffeisenkasse, aber nicht zuletzt auch über die verantwortungsvolle und oft nicht leichte Tätigkeit einer zielbewußten Kassaführung durch Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier.

Der Kassier, Albert Eggenschwiler, gab noch ausführlichen Bericht über die jedem Mitglied gedruckt vorliegende Jahresrechnung und Bilanz und erläuterte die einzelnen Konti und Endzahlen. Der Jahresumsatz beträgt bei 729 Tagebucheintragungen Fr. 850,460.—, und der Reservefonds erreicht Fr. 47,085.—. Aufsichtsratspräsident Aug. Bieli konnte die saubere und exakte Buchführung und gewissenhafte Rechnungsablage durch den Kassier erneut bestätigen. Rechnung und Bilanz wurden genehmigt unter Dechargeerteilung an die verantwortlichen Kassaorgane. Die laut Statuten in Ausscheidung kommenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden auf eine weitere Amtsdauer bestätigt. Für den zurückgetretenen bisherigen Vizepräsidenten Bobst beliebte als neues Vorstandsmitglied Hermann Bläsi, Eisenwerkarbeiter. Die pflichtbewußten Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie der getreue Kassier durften den Dank der Versammlung für ihre aufopfernde, uneigennützige Arbeit im Dienste des Nächsten von seiten der Versammlung entgegennehmen.

Die Herren Frei aus Mümliswil und Franz Eggenschwiler, Gemeindeschreiber, aus Laupersdorf gaben hierauf noch interessanten und reichhaltigen Aufschluß über das Ausfüllen des so „beliebten" Steuerzettels. Die üblich gewordene Gratiswurst oder das währschafte Stück Aedermannsdorfer Käse fehlten auch heuer nicht, und der Geschäftsanteil wurde dankend quittiert.

Ein selten schöner Akt war die folgende Ehrung für langjährige treue Mitarbeit im Aufsichtsrate, die dem während 40 Jahren im Amte gewesenen Alfred Vogt-Meister aus der Bündtenmatt zuteil wurde. Der Vorsitzende überreichte ihm ein schönes Geschenk der Kasse für seine treue Mitarbeit und konnte ihm auch ein schönes Andenken mit entsprechendem Gratulations- und Dankesschreiben vom Verband übergeben.

Nur ungern ging man am Abend auseinander, da andere Pflichten riefen. Im Bewußtsein, wieder eine ersprießliche Raiffeisenversammlung gekostet zu haben, zog man den häuslichen Herden zu.

Möge unsere Dorfbank weiter blühen und gedeihen zum Wohle des Nächsten und zum Nutzen gar vieler; mögen sich aber auch noch bis heute der Kasse Fernstehende dazu entschließen, den Reihen der Raiffeisenleute beizutreten, damit der echt christliche Raiffeisengeist in unserer Gemeinde weiter blühe und gedeihe. Das walte Gott. -er.

Aesch (Baselld.). Sonntag, den 23. März, fand im Hotel „Jura" die 44. Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Sie war von über 200 Mitgliedern besucht. In seinem markanten Begrüßungswort entbot der Kassapräsident, Lehrer Renz, allen Anwesenden einen freundlichen Willkommgruß, besonders aber den Vertretern der Nachbarkasse Reinach und den 22 neuen Mitgliedern. Er gedachte in pietätvollen Worten der im vergangenen Jahre verstorbenen 8 Mitglieder.

Alsdann erstattete der Vorsitzende einen interessanten Rück- und Ausblick des Wirtschaftsgeschehens in unserem Lande während des abgelaufenen Jahres. Unsere Kasse kann wieder auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. In allen Sektoren sind die Schlußzahlen gestiegen, ein Beweis des Vertrauens und der immer stärker sich zeigenden genossenschaftlichen Selbsthilfe. Der Umsatz betrug Fr. 6,988,988.—, während die Bilanzsumme um Fr. 139,627.— zugenommen hat und auf Fr. 2,983,901.— angewachsen ist. Der Reingewinn steht mit Fr. 11,117.— zu Buch und hat den Reservefonds auf Fr. 218,369.— erhöht.

Nachdem der Kassier, A. Vogel, die Jahresrechnung eingehend erläutert und der Aufsichtsrat den schriftlichen Bericht erstattet hatte, wurde die Rechnung unter Verdankung an die verantwortlichen Verwaltungsbehörden einstimmig genehmigt.

Leider sahen sich die beiden Vorstandsmitglieder E. Karrer und Leo Hauser aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt, ihre Demission einzureichen. E. Karrer hatte der Kasse seit der Gründung, zunächst als Aktuar und hernach während 30 Jahren als Präsident, seine Dienste zur Verfügung gestellt, und Leo Hauser war während 20 Jahren Mitglied des Vorstandes. Dankbar würdigte der Vorsitzende die großen Verdienste der Demissionäre um die Entwicklung der Kasse. Damit der Vorstand inskünftig nur mehr fünf Mitglieder zählt, genügte eine Ersatzwahl, die auf Paul Walliser entfiel.

Nach dem Gruß der Nachbarkasse Reinach, den Kassier Kunz überbrachte, orientierte Herr Bloch, Mitglied des Aufsichtsrates des Zentralverbandes, über die schöne Gedenkfeier vor dem Hause Pfarrer Trabers in Homburg.

Damit war auch die diesjährige Generalversammlung eindrucksvoll verlaufen und festigte die Treue zur Mitarbeit in unserer Genossenschaft. J. B.

Alpnach (Obwalden). Auf Sonntag, den 30. März, waren die Mitglieder der Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Der „Kronen"-Saal füllte sich und 20.15 Uhr konnte der Präsident, Kantonsrat Anton Jöri, 117 Mitglieder begrüßen. Nachdem die Stimmenzähler erkoren waren, verlas der Aktuar das ausführliche Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. Hierauf ergriff wieder der Präsident das Wort zu einem sehr interessanten Jahresbericht. Ein Rückblick auf das verflossene 16. Geschäftsjahr zeigt, daß sich unsere Kasse in stetem Aufstieg befindet. Dank der sehr zuvorkommenden Betreuung unseres Instituts durch

Kassier Jakob Billiger, unterstützt von seiner Frau Gemahlin, genießt die Darlehenskasse einen guten Ruf und das volle Vertrauen weiter Kreise unserer Gemeinde. So erreichte die Bilanzsumme den Betrag von Fr. 2,069,942. Die schöne Zunahme erfolgte besonders durch den Zuwachs der anvertrauten Gelder, beträgt doch der Sparkassenzuwachs in diesem Jahr allein Fr. 116,527. Wir waren auch in der glücklichen Lage, diese Gelder in erstklassigen Anlagen zu verwerten. Der Totalumsatz betrug im Geschäftsjahr Fr. 3,784,933. Diesen Umsatz können wir noch steigern, wenn alle den Vorteil der örtlichen Kasse sich zu Nutzen machen. Demgegenüber sind natürlich auch die Steuern an die Gemeinde im Steigen begriffen, wodurch sie sich wieder als eine Dienerin der Allgemeinheit erweist. Seit Bestehen unserer Kasse hatten wir noch gar keine Verluste zu beklagen. Das ist ein gutes Zeugnis für die sichere Kassaführung. Wenn wir bedenken, daß im Geschäftsjahr noch verschiedene Anschaffungen von Mobilien nötig waren, dürfen wir mit dem Reingewinn von Fr. 9005.47 sehr zufrieden sein. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß der Vorstand in 9 Sitzungen insgesamt 93 Geschäfte erledigte und dabei für Fr. 191,960 Kredite gewährte. Der Kassier gab noch einige Erläuterungen zur Rechnung und dankte im Namen aller dem stets bereiten Präsidenten für seine große und verständnisvolle Arbeit. Möge er noch lange in seinem Amte tätig sein können. Hierauf ergriff Bürgerpräsident Jakob Hug als Präsident des Aufsichtsrates das Wort zu seinem Bericht. Er konstatierte peinlichste Ordnung in der Kassaführung und in den Eintragungen, sowie in allen Belegen. Er schloß sich dem Dank des Vorredners an.

Die Versammlung genehmigte die Jahresrechnung, erteilte den Kassaorganen Decharge und verdankte applaudierend die große Arbeit im Dienste des Mittelstandes.

Leider sind im Geschäftsjahr wieder drei tapfere Raiffeisenmänner von Gott ins bessere Jenseits abberufen worden. Es sind dies die Herren Kaspar Gallati, alt Kantonsrat und Mitglied des Aufsichtsrates, Arnold Imfeld, Sennerei, Mitglied des Vorstandes, und Franz Imfeld, „Meisi". Kaspar Gallati war ein tapferer Vorkämpfer des Raiffeisengedankens und hat der Kasse große Dienste geleistet. Auch Arnold Imfeld, ein schaffiger, junger und strebsamer Senn, trat letztes Jahr als Nachfolger seines Vaters in den Vorstand ein und hat sich tapfer ins Zeug gelegt. Er saß abends noch bei uns an einer Vorstands-Sitzung, und anderntags ereilte ihn der Tod durch einen tragischen Unglücksfall. Wir bewahren den beiden, wie auch Franz Imfeld, ein treues Andenken, und zu ihrer Ehre erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Neu in den Aufsichtsrat wurde Lehrer Ernst Lüthold gewählt, und dem Vorstand wurde als neues Mitglied Briefträger Arnold Bäbi beigegeben. Dann erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteil-Zinses mit 5%. Ein währschaftes Gratis-Znüni stärkte die Mitglieder für den zum Teil weiten Heimweg. Für das gute Geschäftsjahr danken wir Gott, den Kassaorganen und auch den Mitgliedern unseres blühenden Selbsthilfewerkes. Möge der Geist eines Vater Raiffeisen wachsen und sich mehren zum Wohle des ganzen Dorfes. —d. —n.

Bonaduz (Grbd.). Die 4. Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand unter dem Vorsitze des bewährten Präsidenten Lorenz Bieler am 30. März statt und nahm einen erfreulichen Verlauf. Der Vorsitzende entbot besonders den neuen Mitgliedern einen herzlichen Willkommgruß. Nach kurzem Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr wurden die ordentlichen Traktanden erledigt. Sowohl die Jahresrechnung wie auch die Tätigkeitsberichte des Vorstandes und Aufsichtsrates fanden einstimmige Annahme. Die Bilanzsumme pro 1946 beträgt Fr. 287,587 und der Umsatz beläuft sich auf Fr. 607,571. Der Reservefonds erhielt eine neue Zuweisung von Fr. 1040.73. Die Zahl der Sparkassaeinleger hat sich um 40 auf 252 erhöht. Beim Wahlgeschäft wurden unser bisher verdienstvoll tätig gewesene Kassier, Barth. Peder, sowie die statutengemäß aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder für eine weitere Amtsdauer ehrenvoll bestätigt. Als Ersatz für das infolge Domizilwechsel abtretende Aufsichtsratsmitglied, Kfm. Degiacomi Heinrich, wurde einstimmig Gemeindeschreiber Caluori Hans aus der jüngeren Garde gewählt. Wir freuen uns darüber. Nach Austeilung des Geschäftsanteilzinses konnte der Vorsitzende die wohlgelungene Tagung schließen, mit dem Wunsche, daß unser soziales Selbsthilfewerk auch weiter, wie bis anhin, zum Wohle unserer Gemeinde gedeihen möge. A. F.

Brülisau (App. J.-Rh.). Die diesjährige 11. Hauptversammlung unserer Darlehenskasse wurde Sonntag, den 23. März, im „Rößle" abgehalten. Präsident Schulkassier Dörig Joh. eröffnete erstmals die Versammlung mit einem markanten Begrüßungswort. Speziellen Gruß entbot er dem neuen Ortspfarrer, Daniel De-Boni. Ehrend gedachte er des verstorbenen Pfarrers Joh. Gemperle sel., der am 23. Mai verflossenen Jahres plötzlich in Ausübung der priesterlichen Tätigkeit aus diesem Leben abberufen wurde. Der lb. Verstorbene hat unserer Kasse im Anfangsstadium mit viel Geschick und Sachkenntnis als Aufsichtsratspräsident vorgestanden, was wir ihm auch an dieser Stelle bestens verdanken. Beim Appell meldeten sich von 49 Mitgliedern 38; leider ist das Interesse immer noch nicht bei allen Mitgliedern wach. Das Protokoll wurde genehmigt und verdankt. Der Bericht des Vorstandspräsidenten über die Jahresrechnung bewies, daß ein tüchtiger Mann neu an die Leitung unseres Institutes gewählt wurde. Er führte unter anderem aus, daß sich die Entwicklung der Kasse, wenn auch langsam, doch stetig aufwärts bewegt. Vorab der Aufstieg der Sparkasse zeigt, daß doch noch Sparwillen vorhanden ist. 150 Einleger haben ein Guthaben von Fr. 212,152.—. Leider konnte das Kreditgeschäft mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten, weil die Zahl der Mitglieder im Verhältnis zur Einwohnerzahl noch viel zu nieder ist und weil es sogar Mitglieder gegeben hat, die der Kasse nichts weniger als gut gesinnt waren. Wir können die bei uns angelegten Spargelder unseres Volkes selbstverständlich nur gegen hundertprozentige Sicherheit ausleihen. Der Umsatz belief sich auf Fr. 425,510.—, der Reingewinn betrug Fr. 744.51, der die Reserven auf die bescheidene Summe von Fr. 3262.09 ansteigen läßt. Verluste sind keine zu beklagen. Der Zinseneingang ist sehr gut. Kassier Ratsherr Manser gab interessante Ergänzungen zur Jahresrechnung. Aufsichtsratspräsident Ratsherr Koller Jos. verlas einen guten Bericht, in dem er die Arbeit des Kassiers und des Vorstandes verdankte. Die Jahresrechnung und Bilanz wurden einstimmig genehmigt. Der Anteilschein wird mit netto Fr. 2.80 verzinst. Hierauf wurde der Vesperimbiß eingenommen, der, nach der vorhandenen Stille zu schließen, allen vortrefflich gemundet hat. Nachher erfreute uns unser Pfarrer mit einem Referat über gesammelte Raiffeisen-Erfahrungen und Grundsätze, wobei er es vortrefflich verstand, damit die Schollentreue zu verbinden, den erwachsenen Söhnen und Töchtern wertvolle Winke zu erteilen in bezug auf Heimattreue und Sparsinn. In der Diskussion zum Referat wurden vor allem die Schlagworte des Gegners besprochen und alle Mitglieder ersucht, für die gute Sache einzustehen. Der Präsident verdankte die inhaltsreichen Lehren und gab dem Wunsche Ausdruck, sie möchten auf gutes Erdreich gefallen sein. A. J.

Deitingen (Sol.). In unserem Dorfe herrscht reger Raiffeisengeist. Dies bewies die 16. ordentl. Generalversammlung vom 23. Februar im „Rößli"-Saal. Vorstandspräsident Franz Galli durfte 131 Raiffeisenmänner begrüßen. Ehrend gedachte er der während des Jahres verstorbenen treuen Kassamitglieder, insbesondere des Gemeindeammanns Louis Studi-Niggli.

Kassier Erwin Moser erläuterte in gewohnt anschaulicher Art Jahresrechnung und Bilanz. Anzahl Mitglieder: 171; Umsatz in 2179 Posten: Fr. 3,894,084; Bilanzsumme: Fr. 1,757,392; Reingewinn: Fr. 6513.—; Totalreserven: Fr. 47,314. An Hypotheken und Darlehen wurden neu gewährt Fr. 164,000.—. Keine brachliegenden Gelder, und die Zahlungsbereitschaft ist stets gut.

Die Präsidenten des Aufsichtsrates und des Vorstandes äußerten sich über die statutarischen Obliegenheiten der Kassa-Organe und stellten eine erfreuliche Weiterentwicklung unseres Geldinstitutes fest, dessen solide und exakte Geschäftsführung das Vertrauen der Dorfschaft erwarb und rechtfertigt.

Der Kassier und die nach Statuten aus dem Vorstand und Aufsichtsrat ausscheidenden P. Stephani, F. Galli, J. Zuber und H. Eggenschwiler wurden für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Die Verteilung des Anteilscheinzinses von netto Fr. 3.50 und des Gratisimbisses hielt die Raiffeisengemeinde noch für einige Zeit in Gemütlichkeit beisammen. E.

Einsiedeln (Schwyz). Am Palmsonntag, den 30. März 1947, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung. Ueber 300 Mann folgten dem Ruf des Vorstandes. Der Präsident des Vorstandes, Ratsherr Urban Hensler, leitete mit Umsicht und Schneid die Tagung. Josef Zehnder und Anton Ochsner wurden als Stimmenzähler gewählt; mit dem Tagesaktuariat wurde Gottlieb Neidhart, a. Posthalter, betraut. Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Versammlung vom Jahre 1946 erstattete der Vorsitzende, Urban Hensler, den Jahresbericht des Vorstandes. In 12 Sitzungen, wovon 3 gemeinsam mit dem Aufsichtsrate, wurden 132 Geschäfte erledigt. Unsere Kasse zählte am Ende des Berichtsjahres 619 Mitglieder, 8 mehr als im Vorjahre. 6 Mitglieder wurden uns durch den Tod entrissen; es wurde ihnen die übliche Ehrung zuteil.

Ein Jahr weitern erfolgreichen Wirkens unserer gemeinnützigen Dorfkasse liegt hinter uns. Die Darlehenskasse Einsiedeln hat auch im fünften Jahrzehnt ihres Bestehens die Aufwärtsentwicklung fortgesetzt und erfreut sich eines regen Zuspruches aus allen Bevölkerungskreisen. Alle Einlagen sind durch die Aktiven voll und ganz gedeckt. Unsere Kasse nimmt im örtlichen Wirtschaftsleben eine beachtenswerte Stellung ein.

Verwalter Emil Schädler erläuterte die Jahresrechnung. Einleitend berichtete er über die wirtschaftliche Lage in unserem Bergdorfe in bezug auf Industrie, Gewerbe, Fremdenverkehr und Landwirtschaft. Wenn auch die Verhältnisse nicht gerade rosig waren, so dürfen wir uns zufrieden stellen, besonders wenn wir unsere Lage mit dem Auslande vergleichen, woher unablässig Hilferufe und Notschreie hungernder und frierender Völker ertönen. Erfreulich für uns ist, daß auch im abgelaufenen Jahre unsere Kasse schöne Fortschritte erzielt hat. Der Totalumsatz beziffert sich auf Fr. 8,658,368, rund eine halbe Million höher als im Jahre 1945. Die Bilanzsumme ist um Fr. 226,934 auf Fr. 5,095,109 angewachsen. Diese Zahl ist uns ein Beweis für das große Zutrauen, das die Darlehenskasse in weiten Kreisen der Bevölkerung Einsiedelns genießt. Der ausgewiesene Reingewinn beträgt brutto Fr. 22,244. Hievon wurden Abschreibungen am Kassengebäude und auf Mobiliar gemacht, und Fr. 12,207 dem Reservefonds zugewiesen, wodurch dieser auf Fr. 221,027 anwuchs. Möge unser Institut auch fernerhin wachsen und sich entfalten zum Nutzen und Frommen des Einzelnen und der Gesamtheit.

Den Bericht des Aufsichtsrates brachte Lehrer Meinrad Hensler, Präsident, zur Verlesung. Er berichtete über die ganze Tätigkeit dieser Instanz. Alle Bücher und Saldi wurden quartalweise eingehend geprüft; es fand die Nachprüfung aller vom Vorstande getätigten Geschäfte an Hand seines Protokolls statt; die hinterlegten Titel wurden auf Vorhandensein, Sicherheit und Bonität überprüft. Der Aufsichtsrat konstatierte mit Befriedigung, daß alle Organe bestrebt sind, das Ansehen der Darlehenskasse

zu mehren und zu fördern und ihren guten Ruf zu behalten. Er gelangte zu folgenden Anträgen: a) die vorliegende Rechnung und Bilanz für das Jahr 1946 ist zu genehmigen; b) die Anteilscheine sind mit netto Fr. 3.50 zu verzinsen; c) es ist dem gesamten Vorstand mit seinem umsichtigen Präsidenten Ratsherrn Urban Hensler, sowie dem getreuen Verwalter Emil Schädler für die erfolgreiche Arbeit Decharge zu erteilen unter bester Verdankung der unserer Kasse geleisteten Dienste. Einstimmig pflichtete die ganze Versammlung diesen Anträgen bei.

Da sich in der allgemeinen Umfrage niemand zum Worte meldete, schloß der Vorsitzende die ruhig verlaufene Tagung mit dem Wunsche, unserer Dorfbank möge, wie bis anhin, das uneingeschränkte Zutrauen aller Mitglieder und der Bevölkerung von der Waldstatt beschieden sein.

G. N.

Gadmen (Berner Oberland). Am 20. April versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Schulhaus Fuhren zur ordentlichen Generalversammlung und Entgegennahme von Rechnung und Bilanz des 19. Geschäftsjahres.

Unter der Leitung des Vorstandspräsidenten Joh. Meyer wickelten sich die Geschäfte in flotter Reihenfolge ab. Der Vorsitzende streifte in seinem schriftlichen Berichte treffend die heutige politische und wirtschaftliche Lage Europas. Die Bilanzsumme unserer Kasse stieg auf Fr. 154,310.—, und der Jahresumsatz weist in 349 Posten die Summe von Fr. 278,136.— auf. Daraus kann festgestellt werden, daß auch in unserer Gemeinde der Raiffeisengedanke langsam Boden faßt und zum allgemeinen Erstarken beiträgt. Nachdem auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, von Weißenfluh Hans, Rechnung und Bilanz sowie die Verzinsung der Anteilscheine mit brutto 4 Prozent unter Verdankung an die leitenden Kassenorgane genehmigt worden waren, wurde die Versammlung geschlossen. *

Gipf-Oberfrick (Aarg.). Auf den 11. März waren die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung in das Gasthaus zum „Adler" eingeladen worden. Unsere Dorfkasse hat in den 24 Jahren ihres Bestehens wertvolle Arbeit im Dienste des Volkes geleistet, so daß man sie heute gar nicht mehr missen könnte.

In seinem prägnanten Eröffnungswort konnte der Vorsitzende, Albert Schmid-Benz, a. Gemeinderat, eine recht stattliche Zahl von Mitgliedern begrüßen. Die ziemlich umfangreiche Traktandenliste fand eine reibungslose und speditive Erledigung. Nach der Wahl der beiden Stimmenzähler wurde das ausführliche Protokoll der letzten Jahresversammlung vom Aktuar, Eugen Rohrer, Genossenschaftsverwalter, verlesen und mit bestem Danke genehmigt. In ehrenden Worten gedachte sodann der Präsident der beiden verstorbenen Mitglieder Gustav Hinden-Leupin und Johann Suter Brogle. Das Haupttraktandum, Rechnungsablage pro 1946, wurde eingeleitet mit der Bekanntgabe des sehr gut abgefaßten und ausführlichen Geschäftsberichtes des Vorstandspräsidenten, der einen interessanten Ueberblick über die umfangreiche und verdienstvolle Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen Jahre gab. Ueber die Jahresrechnung, welche einen Totalumsatz von Fr. 1,467,708.— und eine Bilanzsumme von Fr. 592,221.— aufweist und mit einem Reingewinn von Fr. 3451.15 recht günstig abschließt, referierten der Kassier, Josef Schmid, Gemeinderat, und der Präsident des Aufsichtsrates, Lehrer Josef Graf. Alsdann wurde die Jahresrechnung diskussionslos genehmigt, und es fanden in der Schlußabstimmung die Anträge der Aufsichtsbehörde die volle Zustimmung der Genossenschafter. Dem Kassier wurde für die sauber geführte Buchhaltung und für die diskrete Erledigung der Kassageschäfte der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Die nachfolgenden statutarischen Wahlen brachten die ehrenvolle Bestätigung der bisherigen Mandatsinhaber im Vorstand und im Aufsichtsrat. Mit einer freundlichen Aufmunterung, der Kasse und dem Kassier im 25. Geschäftsjahr wiederum volles Vertrauen entgegenzubringen, und mit dem Dank an alle für die bekundete Treue im abgelaufenen Jahre konnte der Vorsitzende die flotte Raiffeisentagung schließen. G.

Murg (St. Gall.). Sonntag, den 30. März, fanden sich im heimeligen „Schützenstübli" 57 Raiffeisenmänner zur 16. ordentlichen Generalversammlung ein. Vorstandspräsident Paul Schneider entbot der Versammlung herzlichen Willkommgruß und streifte in seinem Eröffnungswort einige aktuelle Tagesfragen. Den neun neueingetretenen Mitgliedern entbot er speziellen Gruß und ließ den heimgegangenen Mitgliedern Karl Walser, Schlößli, und Christian Thoma-Jud die übliche Ehrung erweisen.

Der Aktuar des Vorstandes, Karl Habersaat, Schreinermeister, ließ durch Verlesen des Protokolls die letzte Hauptversammlung nochmals in unserem Geiste aufleben. Aus der gedruckten Rechnung pro 1946 seien einige Zahlen hervorgehoben: Bilanzsumme Fr. 794,016.—, Umsatz 1,597,418 Franken, Spargelder Fr. 576,890.—, Depositengelder Fr. 131,908.—, Hypothekardarlehen Fr. 443,792.—, Reingewinn Fr. 3066.—, Reserven 26,466.— Franken. Die Kasse zählte am 31. Dezember 1946 89 Mitglieder. In einem interessanten Jahresbericht skizzierte der Vorsitzende die Tätigkeit des Vorstandes und die Entwicklung der Kasse im Berichtsjahre, und Kassier Albert Gmür erklärte in seinen Erläuterungen zur Kassarechnung das Wesen und den Aufbau der vorliegenden Bilanz. Mit der sichern Entwicklung wächst das Zutrauen der Einwohnerschaft zu unserer Dorfkasse, was durch das fortwährende Ansteigen des Verkehrs und der Bilanzziffern deutlich zum Ausdruck kommt.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Thoma, Dachspalten, sprach in seinem Bericht die Freude über das Vorwärtsschreiten unserer Kasse aus, dankte den Kassaorganen für ihr uneigennütziges Schaffen im Dienste unserer Genossenschaft und empfahl die Jahresrechnung zur Annahme. Hierauf wurden Rechnung und Bilanz 1946 von der Versammlung gutgeheißen.

Turnusgemäß kamen vom Vorstand Vizepräsident Julius Walser-Fehlmann und Barthol. Büßer-Zeller in den Ausstand, vom Aufsichtsrat Präsident Josef Thoma, Dachspalten, und Julius Gmür-Walser. Die Genannten wurden für weitere vier Jahre bestätigt.

In der allgemeinen Umfrage sprach der frühere Kassapräsident, Kantonsrat Julius Giger, über die Besteuerung der Genossenschaften, den Ertrag der Verrechnungssteuer und die Liquidationsreife der Kriegswirtschaft.

Von echtem Raiffeisengeist beseelt war der Beschluß der Versammlung, für die Brandgeschädigten in Stein (Toggenburg) eine Geldsammlung zu veranstalten und der schwergeprüften Gemeinde, ganz besonders aber unsern Raiffeisenfreunden in Stein, Gruß und Sympathie zu entbieten. Die Sammlung ergab den Betrag von Fr. 80.—.

Ein guter Vesperimbiß ließ die Versammlungsteilnehmer noch eine Stunde gemütlich beisammen sein. A. G.

Müstair (Grb.). Sonntag, den 27. April, hielt unsere Darlehenskasse ihre gutbesuchte Jahresversammlung ab. Das solide, nach den bewährten Raiffeisengrundsätzen geführte Geldinstitut blickt bereits auf sein 34. Geschäftsjahr zurück. Der Vizepräsident, Johann B. Andri, begrüßte die Versammlung und gedachte einleitend des verstorbenen Raiffeisenmannes Luis Dethomas. Er hat dem Institut als Aufsichtsrat während einer Reihe von Jahren wertvolle Dienste geleistet. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen. Der Aktuar, Fallet Duri, verliest das treffliche abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung. Kassier J. Sepp kann auf einen guten Abschluß hinweisen. Der Reingewinn beträgt Fr. 6408.—, die Bilanzsumme ist auf Fr. 1,17 Mill., das Vermögen auf Fr. 66,183.— angewachsen. Der Umsatz erzeigte 1,289,552 Franken. Die Zahl der Mitglieder ist auf 145 gestiegen. Die Jahresrechnung wird genehmigt. Jos. Ant. Andri, Mitglied des Verwaltungsrates, kann auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Wir verdanken ihm die langjährigen, treuen Dienste aufs beste. Möge es der Darlehenskasse Müstair auch in Zukunft gelingen, für Mitglieder und Gemeinde segensreich zu wirken. J. S.

Niederbuchsiten (Sol.). Unsere Generalversammlung, die unter der zielbewußten Leitung von Präsident Arnold Studer stand, wurde von rund 50 Raiffeisenmännern besucht. Schon das flott abgefaßte Protokoll von Lehrer Bader, Aktuar, erntete reichen Beifall. Daß unsere Institution immer mehr Boden gewinnt, beweisen die Abschlußzahlen. Der Jahresumsatz beträgt bei 658 Tagebucheintragungen Fr. 733,361.—. 85,012 Franken Sparkasseneinlagen stehen Fr. 70,065.— Rückbezüge gegenüber. Auf Hypotheken liegen Fr. 395,257.—. Die Reserven betragen Fr. 30,233.—.

Der Mitgliederbestand ist auf 67 gestiegen. 73 Hausparkassen sind eine gute Vorsorge für die heranwachsende Jugend. In 10 Aufsichtsrats- und 14 Vorstandssitzungen wurden die Geschäfte unserer Dorfbank behandelt. Ein besonderer Dank gebührt an dieser Stelle den pflichtbewußten Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern sowie dem getreuen Kassier.

Die üblich lange Wurst mit Salat fehlte auch dieses Jahr beim gemütlichen Teil nicht. Mögen sich noch recht viele Männer und Jungmänner der Dorfbank anschließen, damit der echt christliche Raiffeisengeist in unserer ganzen Gemeinde aufleben kann! Th.

Niederhelfenschwil (St. Gall.). Die im Berichtsjahre auf 290 Mitglieder angewachsene Raiffeisengemeinde versammelte sich am Palmsonntag im Gasthaus „zum Adler" zur 45. Generalversammlung. Der Präsident Häni leitete die Verhandlungen. Eingangs gedachte er der Mitglieder, die im Berichtsjahre zur ewigen Heimat abberufen wurden. Ihnen wurde die übliche Ehre erwiesen. An zwei treue, aufgeschlossene Raiffeisenmänner konnte zufolge 30jähriger Mitgliedschaft ein Präsent verabfolgt werden. Die Geehrten sind: Gemeinderatsschreiber Lichtensteiger und Christian Giger. Um einen Umsatz von 41 Mill. Fr. tätigen zu können, muß gearbeitet und mit Umsicht geschafft werden. In gewohnt fließender Weise führte Verwalter Scherrer die aufmerksam horchenden Mitglieder in die Positionen der Bilanz ein.

Der Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, a. Gemeinderat Egli, verdient besondere Würdigung. Die Ausführungen des 81jährigen Greises wurden wie ein Vermächtnis aufgenommen. Seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung, Vorstand und Verwalter Decharge zu erteilen und allen Funktionären den besten Dank auszusprechen, wurden einstimmig angenommen.

In einem vorzüglichen Kurzreferat schilderte Verwalter Scherrer die Geschehnisse in unserm Schweizerlande, die den Raiffeisenmann berühren. Und es darf vorweg gesagt werden, obwohl er keine Holzböden an den Füßen trägt, verraten seine Ausführungen auch diesmal wieder, daß ihm die Landwirtschaft am Herzen liegt. Seine Ausführungen, welche besonders auch das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz berührten, die beiden Abstimmungen vom 6. Juli streiften und verschiedene Belange finanztechnischer Natur aufrollten, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Nach Festsetzung des Anteilzinses erläuterte der Verwalter ein Gutachten der Behörde zur Lostrennung der Warenabteilung von der Darlehenskasse. Es wurde der Kassabehörde der Auftrag erteilt, der nächsten Versammlung einen detaillierten Antrag zu unterbreiten.

Zum Schlusse wurde auf Initiative von Hrn. Gemeindeschreiber Lichtensteiger eine Tellersammlung für die Geschädigten in Stein durchgeführt, welche über Fr. 300.— ergab. T.

Oberwil (Bld.). Am 23. März fand im Restaurant „Krone" die 47. ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Der Präsident,

Reallehrer P. Müller hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. In einem kurzen Ueberblick streifte er die Wirtschaftslage der Schweiz und erläuterte Sinn und Zweck der Raiffeisenkassen.

Unsere Kasse hat im Berichtsjahr wiederum einen Schritt vorwärts getan, kann doch bei allen Zahlen der Bilanz eine Erhöhung festgestellt werden. Die Hypothekardarlehen erhöhten sich beispielsweise von Fr. 480,693.— auf Fr. 567,381.—. Auch bei den Sparkassa-Einlagen ist eine Erhöhung von Fr. 413,107 auf Fr. 456,000.— eingetreten, ebenso stiegen die Obligationen-Einlagen von Fr. 159,000.— auf Fr. 178,000.—. Bei den Obligationen kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß keiner der im Jahre 1946 verfallenen Titel zurückgezogen wurde, sämtliche Obligationen wurden für eine neue Laufzeit von fünf Jahren erneuert, was nicht nur auf eine große Geldflüssigkeit schließen läßt, sondern was ebensosehr das große Vertrauen zum Ausdruck bringt, das die Dorfbank in weiten Kreisen genießt. Auch der Reingewinn konnte etwas gehoben werden. Statt Fr. 2600.— im Vorjahr beträgt er heute Fr. 2920.—, dies trotzdem die Schuldner-Zinssätze im Berichtsjahr durchwegs eine Senkung um ¼ Prozent erfahren haben und der Zinsfuß für Spareinlagen auf der bisherigen Höhe von 2½ % belassen wurde. Nach der Zuweisung des Reingewinnes an den Reservefonds beläuft sich dieser nun auf Fr. 63,909.—. Die Bilanzsumme stieg von Fr. 721,662.— auf Fr. 884,783.—.

Die im Austritt befindlichen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig in ihrem Amt bestätigt. Die flott abgefaßten Jahresberichte von Vorstand und Aufsichtsrat orientierten über die Tätigkeit dieser Behörden und fanden allgemeine Anerkennung. Pfarrer Hächler, der erstmals unserer Generalversammlung beiwohnte, zollte der uneigennützigen Tätigkeit der Behördemitglieder und dem edlen Selbsthilfezweck der Genossenschaft hohe Anerkennung und wünschte der Kasse auch weiterhin Blühen und Gedeihen.

Mit dem üblichen Zvieri-Imbiß wurde die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung abgeschlossen. An alle, die unserer Kasse und ihren selbstlosen Bestrebungen noch fernstehen, ergeht die freundliche Einladung zum Beitritt. A. St.

Reitnau (Aarg.). Trotz des strömenden Regens hatten es am 22. März beinahe 100 treue Raiffeisenmänner gewagt, in die Turnhalle zu kommen, um an der Generalversammlung ihrer Dorfkasse teilzunehmen. Der Präsident des Vorstandes, Rud. Burgherr, eröffnete und leitete die Versammlung prompt. Das Verlesen des ausführlichen Protokolls sowie die Wahl der Stimmenzähler nahmen nur kurze Zeit in Anspruch. Ueber die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr gaben interessante Berichte der Herren Hs. Häfliger, Kassier, F. Hunziker, Aktuar, und Ad. Hochuli, Präsident des Aufsichtsrates, eingehend Aufschluß. Daraus war zu ersehen, daß sich das Berichtsjahr würdig an seine 38 Vorgänger reiht. Die Mitgliederzahl ist mit 192 beinahe stationär geblieben. Der Umsatz erreichte in rund 3000 Posten etwas über 4 Mill. Fr.; die Bilanzsumme stieg um 100,000 Franken auf Fr. 2,682,442.—. Entsprechend erfreulich fiel auch der Reingewinn aus; zum zweiten Male seit dem Bestehen der Kasse überschritt er Fr. 10,000.—. Wie in allen früheren Jahren sind auch für 1946 keine Verluste zu verzeichnen gewesen. — In der Diskussion wurden z. T. recht interessante Fragen aufgeworfen, die von Vorstandsmitgliedern oder vom Kassier beantwortet wurden. Ein Redner wünschte eine noch weitere Senkung der Schuldnerzinssätze. Ihm wurde entgegengehalten, daß unsere Kasse das Geld zu sehr günstigen Konditionen zur Verfügung stellt, ist doch heute der Zinsfuß für 1. und 2. Hypothek auf 3½ Prozent angesetzt; anderseits sind die Vorschriften des Verbandes in St. Gallen zu respektieren, die keine willkürlichen Operationen zulassen. Durch die anschließende Genehmigung der Jahresrechnung wurde den Behörden Decharge erteilt.

Als außerordentliches Traktandum stand noch der Neubau des Kassagebäudes auf dem Programm. Die Behörden hatten durch Besichtigung bestehender Kassagebäude, durch die Ausarbeitung der Pläne und des Kostenvoranschlages die übertragenen Vorarbeiten ausgeführt. Die Pläne konnten besichtigt werden. Baumeister E. Burgherr in Wiliberg-Hintermoos hat in der Projektierung sowohl die praktischen Momente eines Kassa- und Wohnhauses, wie auch die ästhetische Seite, das Gebäude harmonisch in die Landschaft einzuordnen, geschickt zu vereinigen gewußt. In geheimer Abstimmung erhielten Vorstand und Aufsichtsrat die nötigen Kompetenzen zur Ausführung des Baues. F. H.

Ringoldswil (Berner Oberland). Die außerordentliche Generalversammlung vom 13. April wählte zum neuen Kassier Karl Saurer, der sich in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte.

Von der Gründung bis heute, d. h. während 13 Jahren, hat Lehrer Gottfried Jäggi das Amt eines Kassiers in vorbildlicher Weise ausgeübt. Als Initiant war ihm die Raiffeisenkasse sehr lieb. Er verstand es, das Vertrauen der ganzen Bevölkerung zu gewinnen, und hat die Kasse zum kostbaren Kleinod dieser Berggemeinde gemacht. Heute ist er dem Ruf seiner engern Heimat gefolgt und nach Adelboden übersiedelt. Die Raiffeisengemeinde von Ringoldswil dankt ihrem langjährigen, initiativen Kassier für seine pflichtgetreue Arbeit und Hingabe im Dienste der wirtschaftlichen Unabhängigkeit unserer Bergbauern und wünscht ihm viel Glück in seinem neuen Wirkungskreis. Möge es ihm als überzeugtem Raiffeisenmann vergönnt sein, nun auch in Adelboden Raiffeisensamen auszusäen und auch die dortige Bevölkerung in den Genuß dieser sozialen Selbsthilfeinstitution zu bringen. ae.

Sattel (Schwyz). Die 24. Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand am 9. März statt und füllte das geräumige Lokal zum „Bahnhof" bei unserem Aufsichtsratspräsidenten, Gemeinderat Xaver Iten. Kassapräsident Förster Josef Rickenbacher eröffnete die Versammlung mit einem markanten Begrüßungswort. Die Kasse erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Totalumsatz von Fr. 2,591,856.— und wies eine Bilanzsumme von Fr. 859,087.— auf. Der Reingewinn betrug Fr. 3524.—, der die Reserven auf Fr. 32,623— erhöhte.

Nach Genehmigung der Jahresrechnung und Erledigung der übrigen ordentlichen Jahrestraktanden bereicherte Pfarrer P. Matys die Tagung mit einigen Filmvorträgen, wofür wir ihm auch an dieser Stelle bestens danken.

Möge unser Jubiläumsjahr 1947 unserer Darlehenskasse einen prächtigen Erfolg geben. Dies war der Wunsch, als der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung schloß. K.

Uetendorf (Berner Oberland). Der Präsident der Darlehenskasse, Landwirt Gottfried Durtschi, eröffnete die 15. ordentliche Generalversammlung, die im Gasthof zum „Rößli" stattgefunden hat, mit einem kurzen Begrüßungswort und wies dabei auf die erfreuliche Entwicklung unseres dörflichen Geldinstitutes hin, dem heute 135 Gemeindebewohner als Mitglieder angehören. Im Namen des Vorstandes gab dessen Sekretär, Bahnhofvorstand Fritz Schneider, in einem flott abgefaßten Bericht Auskunft über das Geschäftsjahr 1946. Einleitend wies er auf die guten letztjährigen Ernten und die vielen Arbeitsmöglichkeiten hin, so daß jedermann bei uns sein Auskommen fand. Die Hochkonjunktur in unserer Industrie bewirkte, daß viele Leute aus Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft abzogen, und deshalb in der Landwirtschaft ein Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen war. Der rege Wirtschaftsverkehr brachte eine vermehrte Belebung im Geld- und Kreditwesen. Die erhöhten Einkommensverhältnisse, allerdings durch starke steuerliche Belastungen beeinträchtigt, bewirkten aber nicht etwa eine vermehrte Spartätigkeit, sondern man konnte vielmehr einen gesteigerten Verbrauch konstatieren. Notgedrungen führte das vielerorts zu einer Abnahme der Ersparnisse, währenddem das Kreditbedürfnis größer wurde und die Umsätze anstiegen. Auch unsere Dorfkasse bekam diese Auswirkungen zu verspüren. In 10 Sitzungen hat der Vorstand 16 Darlehensgesuche im Gesamtbetrage von Fr. 198,900.— bewilligt. Die Bilanzsumme hat eine Erhöhung von rund Fr. 112,000.— erfahren und ist auf Fr. 1,310,721.— angestiegen. Der Jahresumsatz betrug Fr. 1,892,041.—; dieser verteilt sich auf 1008 Posten. Trotzdem die Steuern eine weitere Erhöhung erfahren haben und mehr als Fr. 1300.— ausmachten, ist der Jahresüberschuß dennoch befriedigend ausgefallen. Der Reingewinn beläuft sich nach Verzinsung der Geschäftsanteile auf Fr. 8731.—; er wird statutengemäß den Reserven zugewiesen, so daß diese nunmehr eine Höhe von Fr. 43,777.— erreicht haben. Erfreulich ist zugleich die Feststellung, daß seit der Gründung der Kasse keine Verluste zu beklagen waren. In schönster Weise hat unsere Kasse im verflossenen Jahr das Geld des Dorfes wieder dem Dorfe nutzbar gemacht. Der Schluß des Berichtes des Vorstandes enthielt einen warmen Dank an die einstigen Gründer, an alle leitenden Organe, an den dienstfertigen Kassier und namentlich auch an alle Genossenschafter für die vertrauensvolle Benützung und Unterstützung der Kasse. Sekretär Schneider berichtete sodann noch kurz über die Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung, die in der ganzen Schweiz ständig erfreuliche Fortschritte macht. Anschließend erläuterte Kassier Emil Brügger in gewohnt klarer Art die Jahresrechnung. Seine Ausführungen über den Kassaverkehr im abgelaufenen Jahr und die Orientierungen über das Wesen der Bilanz wurden mit Aufmerksamkeit und Interesse angehört. Die 104 Hypothekardarlehen, die bis jetzt die Kasse bewilligt hat, erreichen eine Höhe von Fr. 1,017,387.—. Ende Berichtsjahr beliefen sich die Konto-Korrent-Guthaben auf Fr. 48,138.—. Erfreulich ist, melden zu können, daß sich fast alle Schuldner als pünktliche Zinszahler erwiesen haben. Als größter Passivposten figurieren die Guthaben der 461 Spareinleger; er beläuft sich auf Fr. 1,034,302.—. Ferner sind an Passiven zu erwähnen: Fr. 115,591.— Guthaben der Konto-Korrent-Einleger und Fr. 92,500.— Obligationen. Dann erstattete namens des Aufsichtsrates Präsident Alfred Bühlmann, Landwirt, in ebenfalls flotter Art, Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Er hob einleitend hervor, daß mit dem genossenschaftlichen Geist an Stelle der Selbstsucht der Gemeinsinn tritt, daß damit Freude am Wohlergehen des Nächsten den Neid verdrängt und Befriedigung in der Mithilfe an der Unterstützung der Nachbarn und Mitbürger die Mißgunst unterdrückt. Präsident Bühlmann hob hervor, daß die der Kasse anvertrauten Gelder solid angelegt seien und dadurch, sowie durch das Geschäftsanteilkapital, die Reserven und die unbeschränkte Haftbarkeit der Mitglieder den Einlegern eine durchaus einwandfreie Garantie geboten werde. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde hierauf die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Die interessanten Ausführungen sämtlicher Referenten wurden mit Beifall aufgenommen. Ehrenvoll wurde hierauf Kassier Emil Brügger für weitere zwei Jahre in seinem Amte bestätigt. Vorstandspräsident Gottfried Durtschi berichtete nachher kurz über das große Brandunglück in Stein im Toggenburg und machte die Anregung, die Genossenschafter möchten zugunsten der Brandgeschädigten auf den Anteilscheinzins pro 1946 verzichten, womit alle Anwesenden einverstanden waren. Ferner wurde beschlossen, künftig allen neugeborenen Kindern von Mitgliedern ein Sparheft mit einer Einlage von Fr. 5.— zu verabreichen. Mit einem herzlichen Dank an alle Anwesende und namentlich auch an alle Gläubiger und Schuldner schloß hierauf der Vorsitzende die in allen Teilen flott und einmütig verlaufene 15. Generalversammlung. H. H.

Wil (St. G.). Sonntag, den 16. März, fand bei zahlreicher Beteiligung seitens ihrer Mitglieder im Hotel „Schwanen" die 31. Hauptversammlung unserer Darlehenskasse statt. Der Präsident, Versicherungs-Inspektor E. Kegele, entbot mit jugendlichem Feuer den Raiffeisenmannen herzlichen Willkommgruß. In seinem Eröffnungsworte erwähnte er freudig das

stets fortschreitende Wachstum unseres soliden Institutes und gedachte vorab der verdienten Pioniere und Gründer der ersten Raiffeisenkassen in unserm schweizerischen Vaterlande. Speziellen Gruß entbot er den 22 neueingetretenen Mitgliedern, denen zufolge unser Mitgliederbestand auf die ansehnliche Zahl von 250 angewachsen ist. In pietätvoller Weise wurde des hingeschiedenen Mitgliedes Aug. Egli, Roßrüti, gedacht und demselben die übliche Ehrung erwiesen.

Nach Bekanntgabe der Traktandenliste und der Wahl von drei Stimmenzählern wurden die gut vorbereiteten Vereinsgeschäfte in flotter Folge abgewickelt. Das vom eifrigen Aktuar Ad. Mayer vortrefflich abgefaßte Protokoll wurde einstimmig gutgeheißen. Hernach gab Präsident Kegele in seinem ausführlichen Jahresbericht einen klaren Einblick in die Tätigkeit des Vorstandes und orientierte im weitern über die glänzend verlaufene schweizerische Delegiertenversammlung in Interlaken mit über 1400 Abgeordneten aus allen Teilen der Schweiz, sodann auch über die Tagung des st. gallischen Unterverbandes vom 30. November 1946 in Flums mit 230 Delegierten. Mit besonderer Genugtuung konstatierte er das ständige Anwachsen der Mitgliederzahl, wie auch das stete Steigen des Reingewinnes, der im Geschäftsjahre nun nahezu Fr. 8000.— betrug.

Kassier R. Schönenberger beleuchtete in einem aufschlußreichen, gründlichen Exposé die wichtigsten Posten der vorgelegten Jahresrechnung. Der Umsatz hat zum ersten Mal den Betrag von 8 Millionen Franken überschritten und die Bilanzsumme ist im Rechnungsjahr auf rund 3,700,000 Fr. gestiegen. In seinen weitern Erläuterungen gab der Kassier interessante Einblicke in den Geschäftsverkehr unserer Kasse und hob besonders den günstigen Stand der Hypothekarguthaben hervor. Im fernern erläuterte er die graphische Darstellung der Entwicklung der Bilanzsumme und des Darlehensbestandes der Kasse seit der Gründung bis Ende 1946.

Lehrer Nigg erstattete im Namen des Aufsichtsrates Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und würdigte dessen uneigennützige und verdienstvolle Arbeit, besonders des unermüdlichen Präsidenten, sowie des tüchtigen, pflichteifrigen Kassiers, welch beiden das Blühen und Gedeihen unserer Kasse hauptsächlich zu verdanken ist. So wurden denn auch die üblichen Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und Dank und Anerkennung an den Verwaltungsrat und den Kassier einstimmig gutgeheißen; ebenso fand der Vorschlag auf 5prozentige Verzinsung der Anteilscheine und Zuweisung des Reingewinnes an den Reservefonds rückhaltlose Zustimmung, wodurch dieser auf nahezu Fr. 88,000.— angewachsen ist.

Nach der allgemeinen Umfrage, die unbenützt blieb, richtete der Präsident nochmals einen warmen Appell an die Mitglieder, die Ideale der Raiffeisenbewegung stets hochzuhalten und treu zu unserer blühenden Kasse zu stehen. Mit diesen ermunternden Worten schloß er die so schön verlaufene 31. Generalversammlung. J. E.

Wittenbach (St. Gall.). Das 35. Geschäftsjahr unserer Darlehenskasse reiht sich würdig an die vorangegangenen, indem auch in diesem Jahr wieder ein Steigen von Umsatz und Bilanz, sowie Mitgliederzahl festzustellen ist. Das mag auch ein Grund sein, weshalb an der Generalversammlung vom letzten Sonntag in der „Krone" eine so stattliche Zahl teilnahm. In seinem Begrüßungswort streifte der Vorsitzende, Präsident E. Mazenauer, der die Versammlung in seiner gewohnt speditiven Art leitete, die heutige wirtschaftliche Lage. Die Zinssätze werden wohl den Tiefpunkt erreicht haben. Er stellt fest, daß unsere Dorfbank immer noch ¼ % mehr ausschüttet als viele Großbanken; dagegen aber sind die Schuldnerzinse niedrig gehalten. Wenn wir auf dem Fundament der Einigkeit aufbauen, wird auch unsere Kasse weiter blühen und gedeihen. Nicht weniger als vier Mitglieder riß der Tod aus unsern Reihen, denen die übliche Ehrung erwiesen wurde.

Das von Beda Wehrle vorzüglich abgefaßte Protokoll fand unter bester Verdankung seine Genehmigung. In seinem gern angehörten Jahresbericht des Vorstandes konnte der Präsident auf das stete Anwachsen unserer Kasse hinweisen. Diese erfreuliche Entwicklung ist der Beweis des Vertrauens zu unserer Kasse. Der Total-Umsatz pro 1946 beziffert sich auf Fr. 17,789,073.—. Die Bilanz ergibt bei einer Vermehrung von Fr. 142,000.— die Summe von Fr. 6,807,781.—. Die Ertragsrechnung schließt bei Fr. 217,913.— Einnahmen und Fr. 195,209.— Ausgaben mit einem Reingewinn von Fr. 22,704.— ab, durch welchen der Reservefonds auf Fr. 262,760.— anwächst. Kassier E. Steigmeier erläutert eingehend die einzelnen Posten der Aktiven und Passiven der Bilanz, um sie den Mitgliedern verständlich zu machen. Einstimmig wurden hierauf die Anträge der Rechnungskommission gutgeheißen, die Rechnung genehmigt und den Kassabehörden der verdiente Dank für ihre umsichtige Tätigkeit ausgesprochen. Auch die Wahlen beanspruchten nur kurze Zeit, indem die in Ausstand gekommenen Mitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Bezüglich der Mitgliederzahl des Aufsichtsrates wurde der Beschluß gefaßt, denselben von 5 auf 3 Mitglieder abzubauen, was mit der Zeit erfolgen wird. So wurde der zurückgetretene Aufsichtsrat J. Neff, Verwalter, dessen große Tätigkeit anerkannt und verdankt wurde, nicht mehr ersetzt.

Die von W. Bischof an der letzten Hauptversammlung aufgeworfene Frage betr. Wohnbauförderung wurde vom Vorstand geprüft. Die dargelegten Gründe aber zeigen, daß die Kasse schon statutengemäß in dieser Hinsicht nichts unternehmen kann, aber gewillt ist, einer zu gründenden Baugenossenschaft mit Geld zur Verfügung zu stehen. Allerdings wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Folgen der heutigen Konjunktur — obwohl eine Wohnungsnot herrscht — nicht ausbleiben werden. Gestärkt mit dem üblichen Vesperimbiß verließen die Mitglieder die gut verlaufene Versammlung. *

Aus der Gründungstätigkeit.

Auch während den Monaten April und Mai konnte wiederum reges Interesse für die Schaffung von neuen Darlehenskassen festgestellt werden.

Wie seit längerer Zeit steht dabei der Kanton Graubünden, speziell das romanische Oberland, im Vordergrund. Angeregt durch die guten Erfahrungen in der Nachbarschaft hat sich unter Führung von Verwalter Meiler das Dorf Flem (Flims) des Raiffeisengedankens bemächtigt. Im Anschluß an ein Orientierungsreferat von Verbandsrevisor E. Bücheler wurde mit starker Mehrheit der Zuhörer eine Kassagründung beschlossen und am 9. April unter Wegleitung von Verbandsrevisor Krucker zur Konstituierung geschritten. Hr. Vincenz Gastj übernahm das Präsidium, während Hr. Hartmann Meiler das Kassieramt besorgen wird.

Als Frucht reger Aufklärungsarbeit durch Hrn. Lehrer Cristof Cavelti und nach einem Aufklärungsvortrag von Hrn. Dr. Edelmann vom Verband schweiz. Darlehenskassen reifte am 29. April in Sagogn der Entschluß, die Gemeinde mit einem eigenen, selbständigen Spar- und Kreditinstitut zu versehen. Bereits am 8. Mai konnte zur definitiven Gründung geschritten werden, bei welcher die unerwartet hohe Zahl von 86 Beitritten zu registrieren war. Bei der glücklichen und reibungslosen Erledigung des Wahlgeschäftes, wobei auf die beiden Konfessionen gebührend Rücksicht genommen wurde, ging Hr. D. Bundi-Candrian als Präsident hervor, während Hrn. Lehrer C. Cavelti das Kassieramt übertragen wurde.

In der genferischen Gemeinde Troinex entstand kürzlich eine neue, speziell vom kantonalen Landwirtschaftsdepartement aus geförderte Gründung, und zwar durch Abtrennung vom bisherigen zu weitläufigen Geschäftskreis der Darlehenskasse Compesières. Die Ausscheidung erfolgte unter voller Zustimmung der Mutterkasse, welche dem neuen Gebilde ein ansehnliches „Göttigeschenk" mit auf den Weg gab.

Zwei bestehende Lücken sind im Pruntruterzipfel ausgefüllt worden, einmal durch die Schaffung einer Darlehenskasse in Pleigne, die ihr Entstehen der rührigen Tätigkeit von Unterverbandspräsident L. Membrez verdankt, und dann im Grenzdorf Boncourt, wo unter Leitung von Verbandsrevisor Froidvaux am 8. Mai eine Raiffeneisenkasse entstand.

Endlich ist noch ein neues Raiffeisengebilde in Gordola bei Locarno zu registrieren, wo Adv. Dr. E. Riva die Zuhörer zu begeistern wußte. Die Zahl der Raiffeisenkassen ennet dem Gotthard steigt damit auf 11, und es rückt die Gründung eines eigenen Unterverbandes in die Nähe.

Allen diesen neuen Verbandsmitgliedern, die zeigen, wie sehr der Raiffeisengedanke einem ausgesprochenen Volksbedürfnis entspricht, ein herzliches Glückauf für segensreiche Tätigkeit auf dem Gebiete genossenschaftlicher Selbsthilfe im Spar- und Kreditwesen! H.

Mitteilungen aus der Sitzung der Verbandsbehörden vom 4. Mai 1947.

1. Der Vorsitzende gibt einen Ueberblick über die in den drei Ausschußsitzungen genehmigten Darlehen und Kredite.
2. Die neuen Darlehenskassen:
   Pleigne (Berner-Jura), **Troinex** (Genf), **Flims** und **Medels** (Graubünden), **Gordola** (Tessin), und **Rougemont** (Waadt) werden nach Feststellung der Erfüllung der Beitrittserklärungen in den Verband aufgenommen.
   Die Zahl der Neugründungen pro 1947 beläuft sich damit auf 10, und es steigt die Gesamtzahl der angeschlossenen Kassen auf 848.
3. Fünfzehn Kreditbegehren angeschlossener Kassen im Total-Betrage von Fr. 707,000 hauptsächlich zur Finanzierung von Gemeindebedürfnissen und Bodenverbesserungen, wird nach eingehender Beratung die Genehmigung erteilt.
4. Die Direktion der Zentralkasse unterbreitet die Monatsbilanz per 30. April 1947. Zufolge erweitertem Kreditbedarf bei den angeschlossenen Kassen sind die Sichtguthaben etwas zurückgegangen, was eine Rückbildung der Bilanzsumme um rund Fr. 3 Mill. auf Fr. 199,473,150.— bewirkte.
5. Die Direktion der Revisionsabteilung gibt einen Ueberblick über die sehr umfangreichen Organisationsarbeiten für den Verbandstag in Montreux und stellt die außerordentlich starke Beteiligung von über 1400 Delegierten fest, sodaß neben Glion noch das nahe gelegene Vevey mitbeansprucht werden muß. Die Traktandenliste wird nochmals durchberaten, und es werden die letzten Anordnungen für eine zweckmäßige und eindrucksvolle Durchführung der Tagung getroffen.
6. Zur Vorlage und Besprechung gelangt der Revisionsbericht der Treuhandgesellschaft REVISA über die Jahresrech-

nung 1946 der Zentralkasse. Vom allseits befriedigenden Resultat der eingehenden Prüfungen wird unter Dankabstattung an Direktion und Personal Vormerkung genommen.

7. Dem Plan zur Vornahme einer Außenrenovation des Verbandsgebäudes wird die Zustimmung erteilt.
8. Auf Grund einläßlicher Darlegungen der Direktion der Revisions-Abteilung werden Beschlüsse zur Erleichterung erweiterter Einführung der Raiffeisenkassen im Tessin gefaßt.

Notizen.

Anpassung der Statuten an das neue Obligationenrecht.

Die offizielle Anpassungsfrist läuft mit 30. Juni 1947 ab. Unser Verband hat jedoch für die ihm angeschlossenen Darlehenskassen beim eidg. Amt für das Handelsregister Fristverlängerung bis 1. Juni 1948 nachgesucht und erlangt. Die einzelnen Handelsregistrierbüros sind von dieser Fristverlängerung von Bern aus avisiert worden. Nachdem die Delegiertenversammlung vom 5. Mai 1947 in Montreux die neuen Normalstatuten genehmigt hat, wird der Verband im Laufe des 2. Semesters 1947 den angeschlossenen Kassen alle nötigen Wegleitungen erteilen, um im Frühjahr 1948 an der ordentlichen Jahresversammlung der einzelnen Kassen die neuen Satzungen genehmigen lassen zu können.

Handelsregisterbüros, welche trotz dieser klar geordneten Situation auf Anpassung vor dem 30. Juni 1947 bestehen sollten, beliebe man an unsern Verband oder an das eidg. Amt für das Handelsregister zu verweisen.

Der Jahresbericht pro 1946 unseres Verbandes ist nach statistischer Verarbeitung der Jahresrechnungen sämtlicher angeschlossener Kassen, 60 Seiten stark, erschienen und wird im Laufe der zweiten Hälfte Mai sämtlichen Kassieren, Vorstands- und Aufsichtsratspräsidenten zugestellt werden. Es wird empfohlen, den Bericht im Laufe des Jahres bei den Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat in Zirkulation zu setzen.

Zum Nachdenken.

Es ist für unsere Genossenschaften etwas ungemein Beruhigendes, Stärkendes, Ermutigendes, zu wissen, daß sie nicht allein stehen, sondern an einer großen starken Gemeinschaft einen in guten und bösen Tagen zuverlässigen Rückhalt haben. Spektator.

Humor.

Täll und Sohn. „Vater, isch es wahr, daß all Lüt ygsperrt wärde, wo schwarz Chüeh metzge?" — Ja, my Sohn, das isch wahr!" — „Eh, die arme Lüt, wo nume schwarz Chüeh hei; gäll, Vati, da hei mir lieber Simmitaler!" (Emmentaler Blatt.)

Briefkasten.

An L. F. in R. Mehr denn je zeigt die Erfahrung, daß sich die Raiffeisenkassen streng an die in den wohldurchdachten Statuten vorgesehenen Geschäfte halten müssen, wenn sie sich das volle Publikumsvertrauen erhalten und befestigen wollen. Also alles andere als „bänkeln" und die sog. „ganz guten Geschäfte" jenen überlassen, die sich dazu befähigt fühlen. Raiffeisengruß.

Bauernkraft und Ackerfleiß.

Bauernkraft hat Land errungen,
Bauerntrotz hat Not bezwungen.
Wo ein Herz sich friedlos härmt,
Gottes Sonne heilt und wärmt.

Ackerfleiß heißt ewig Werben,
Heimatgrund weiß nichts von Sterben.
Wenn des Vaters Arm erschlafft,
Schafft der Sohn mit junger Kraft.

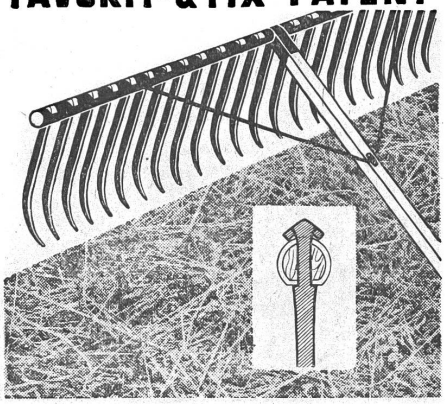
Alfred Huggenberger.

- Einrichtung und Führung von Buchhaltungen
- Abschlüsse und Revisionen
- Ausarbeitung von Statuten und Reglementen
- Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten

Revisions- und Treuhand AG REVISA

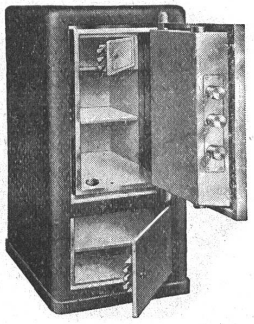
St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 12
Fribourg, 4, Avenue Tivoli
Zürich, Walchestraße 25
Chur, Bahnhofstraße 6

FAVORIT- & FIX-PATENT



Verlangen Sie die Schlepprechen „Fix-Patent" und Handrechen „Favorit-Patent" in den einschlägigen Geschäften

Stahlrechenfabrik Ant. Ruckstuhl, Aadorf (Thurg.)



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art!

Panzertüren · Tresoranlagen · Aktenschränke

Bauer AG Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau Nordstraße 25

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Ich bin von bedächtiger Art und überlege mir jede Anschaffung zweimal. So bin ich auch beim Kauf eines elektrischen Viehhüt-Apparates vorgegangen. Ich ließ mir die verschiedenen Systeme und Marken erklären, studierte einen Haufen Prospekte und fragte auch meine Nachbarn um ihre Ansicht.

Daß die meisten von ihnen einen LANKER besitzen, war mir ein wichtiger Fingerzeig. Die patentierte Einknopf-Bedienung hat mir sofort eingeleuchtet und nicht weniger, daß man den LANKER fast ohne Kosten mühelos selbst aufladen kann. Die einjährige Garantie hat mich dann ganz überzeugt und jetzt, nach mehr als drei Jahren, kann ich nur sagen: Prüfet alle Viehhüt-Apparate und behaltet den LANKER. Man fährt gut damit.

Der Lanker hütet mein Vieh!

Es gibt viele Viehhüt-Apparate, aber nur einen LANKER. Achten Sie auf das obige Markenzeichen!

Wichtige Angaben über die patentierten Vorteile des LANKER Viehhüt-Apparates sind in unserm Prospekt beschrieben. Verlangen Sie ihn kostenlos bei den Verkaufsstellen oder direkt beim Fabrikanten:

Lanker & Co., Apparatebau, Speicher App.

Telephon (071) 9 41 24

Die Vorteile dieses Apparates sollten Sie kennen lernen!

Hier abtrennen und in offenem Couvert, mit 5 Cts. frankiert, einsenden. Senden Sie mir Gratisprospekt und Gutachten.

Adresse: .....

..... 24

LAPIDAR Nr. 6

beruhigt und stärkt das Herz

bringt Linderung und Heilung **bei nervösen Herzstörungen, Herzklopfen, Herz- und Gefäßkrämpfen, Atemnot und Angstgefühl,** und hat den Vorzug, daß es selbst bei längerer Anwendung keine schädlichen Nebenwirkungen erzeugt.

Achten Sie auf die Originalpackung. Fr. 3.— per Schachtel.

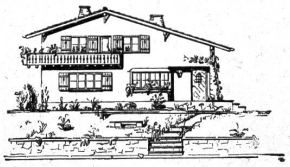
In Apotheken und Drogerien, wo nicht, in der

Lapidar-Apotheke Zizers

Verlangen Sie den Gratisprospekt.

Bauinteressenten!

Wenden Sie sich jetzt an den Fachmann, wenn Sie beabsichtigen, ein Haus zu bauen.



Senden Sie dieses Inserat, mit Ihrer genauen Adresse versehen, an das

Technische Baubüro W. Holzer, Amriswil,

Romanshornerstraße 183, Tel. 638

damit Sie Anspruch auf eine unverbindliche Besprechung und Einsicht in die Pläne verschiedener Bautypen haben.

Name: ..... Vorname: .....

Wohnort: ..... Straße: .....

Selt. Occasion

Qualitäts-Bettinhalt

garantiert neu gegen bar 100 % Baumwollstoffe, 2 DEA-Obermatratzen (extra warme Ausführung) in reichlich reiner Schafwolle und Schweifhaar gearbeitet, 2 Patentmatr., 2 Keilkiss., 2 Schoner, 2 prächtige, große, reinweiße Flaumdecken u. 4 Kissen zus. 14teilig Fr. 800.— oder 7teilig Fr. 400.— mit 10 Jahre Garantie. Anfragen sofort b.

M. Müller, Bahnhofstr. 12, Aarau, od. Tel. 2 24 10.

Inseriere

„mindestens siebenmal"

denn:

das erste Inserat übersieht man, das zweite merkt man, das dritte liest man, aber denkt sich nichts dabei; das vierte liest man und überlegt sich; beim fünften spricht man mit seiner Frau, beim sechsten möchte man wohl einen Versuch machen und beim siebenten Inserat kauft man.

In allen Reklameangelegenheiten wenden Sie sich in Ihrem eigenen Interesse an die

Schweizer-Annoncen A.G., St. Gallen.

Tel. 0 71/2 35 30 und übrige Filialen

Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär, Dr. A. Edelmann.